UNVERGESSENE HEIMAT



Schneidemühl

Grenz- und Regierungsstadt im Bild

UNVERGESSENE HEIMAT

Schneidemühl

Grenz- und Regierungsstadt

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2024

1963

Herausgeber: Pommerscher Buchversand, Hamburg 13, Johnsallee 18
In Gemeinschaft mit dem Heimatkreisbearbeiter Albert Strey

Herstellung Gerhard Rautenberg, in Glückstadt (Elbe)

VORWORT

Als Schneidemühl, die grenzmärkische Regierungsstadt, in den Januartagen des Jahres 1945 vom größten Teil seiner Bevölkerung fluchtartig geräumt werden mußte und die offene Stadt, zur Festung erklärt, als solche den Ansturm der russischen Durchbruchswelle aufhalten sollte, da ahnte niemand, daß es für die ältere Generation ein Abschied für immer sein sollte.

Schlug der Kampf um die „Festung" der Stadt schon blutende Wunden, so erhielt sie nach der Kapitulation durch Brandlegung den Rest. Ausgebrannte Ruinen und Trümmerberge in der Innenstadt sind die Erinnerungen der im Jahre 1946 ausgewiesenen Bürger. Daß die Polen dann die Steine der Ruinen zum Aufbau der eigenen zerstörten Städte abtransportierten, ist durchaus verständlich; denn Steine waren knapp und damals glaubte „man" selbst noch nicht an die „wiedergewonnenen polnischen Westgebiete", wie der deutsche Osten heute von der Ostblockpropaganda bezeichnet wird, um die Oder-Neiße-Linie als sogenannte „Friedensgrenze" zu zementieren.

„Unser Schneidemühl", darüber müssen wir uns alle klar sein, existiert nicht mehr. Nach fast zwanzig Jahren wechselnder Eindrücke verblaßt das Bild der Heimatstadt mehr und mehr. So soll dieser Fotoband dazu beitragen, das Bild der alten, vertrauten Stadtmotive wieder aufzufrischen und soll weiter unserer Schneidemühler Jugend, der jetzigen und kommenden Generationen, das Bild ihrer ostdeutschen Heimatstadt zeigen, die von Generationen deutscher Menschen aufgebaut wurde und die wiederum Generationen ostdeutscher Menschen in ihrer grenzmärkischen Eigenart prägte.

Mein Dank gilt an dieser Stelle der PLM, deren finanzielle Hilfe die Drucklegung erst ermöglicht, und all denen, die durch Überlassung von Bildmaterial zur Vervollständigung des Bildbandes beitrugen. Besonderer Dank aber gebührt unserer Patenstadt Cuxhaven. Seit der Übernahme der Patenschaft haben wir im Rat und in der Bürgerschaft der Stadt treue Freunde und Helfer gefunden, die mit uns bemüht sind, das Bild der alten Heimatstadt und ihr Kulturgut zu erhalten und immer wieder zu erneuern.

Erinnern wir uns beim Betrachten der Fotos, daß der Heimatort schon 1456 mit dem Namen Schneidemühl und 1505 die „Stadt Schneidemühl" urkundlich erwähnt wird, der dann am 4. März 1513 von König Sigismund das deutsche oder magdeburgische Stadtrecht verliehen wurde.

Erinnern wir uns aber auch des 3. Juni 1919 mit der Deutschtumskundgebung auf dem Marktplatz und vergessen wir nicht, daß schon damals nur das einmütige Bekenntnis der gesamten Bevölkerung die Einbeziehung der Stadt in das polnische Staatsgebiet verhinderte. „Wir sind deutsch und wollen deutsch bleiben!" forderte die Bürgerschaft damals. So bekennen wir uns auch heute zu unserer grenzmärkischen Heimatstadt und fordern ohne Haß und Rachegefühl im Vertrauen auf unser Recht und Gerechtigkeit in der Welt ein freies Schneidemühl in einem wiedervereinigten und freien Deutschland.

Kiel, im August 1963

Albert Strey, Heimatkreisbearbeiter

ZUM GRUSS

Als ich am 1. September 1957 die zahlreichen Vertreter unserer Patenstadt Schneidemühl zum ersten Heimattreffen in Cuxhaven begrüßen konnte, habe ich unter herzlicher Zustimmung der Einwohner Cuxhavens sagen können: „Wir übernehmen für Euch eine Patenschaft; sie soll eine Partnerschaft des Schicksals werden. Wir empfangen Euch mit offenen Armen und liebenden Herzens. Wir bieten Euch eine vorläufige Heimat, bis Ihr zurückkehren könnt in Eure alte Heimat."

Das damalige Treffen war der Beginn einer menschlichen Verbrüderung, die sich von Jahr zu Jahr erweiterte. Neben der menschlichen Begegnung gibt es dafür unterdessen mehrere äußere sichtbare Zeichen: im Rathaus hängt neben dem Eingang zum Sitzungssaal das Stadtwappen von Schneidemühl, im Gymnasium für Jungen ist eine Gedenktafel für die gefallenen Schneidemühler angebracht worden, der Platz vor der Pommernstraße hat die Bezeichnung „Schneidemühlplatz" bekommen.

Das diesjährige Bundestreffen der Schneidemühler soll diese Freundschaft unterstreichen und weiter festigen und auch erneut sichtbar werden lassen durch die Enthüllung eines von dem vertriebenen Professor Rotter geschaffenen Mahnmals für Flüchtlinge.

So wird die Stadt Cuxhaven denn auch in diesem Jahre zum diesjährigen Heimattreffen ihre Schneidemühler Patenkinder auf das herzlichste empfangen. In gewohnter Weise sollen die Probleme der Vertriebenen in vertrauensvoller Zusammenarbeit beraten und — soweit möglich — gelöst werden. Bei allem Wirken soll uns das Gemeinwohl aller Deutschen leiten eingedenk der Eintragung der Schneidemühler Delegation von 1957 in das Goldene Buch der Stadt Cuxhaven, wo über den Namen das Geleitwort steht: „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserem Land."

Cuxhaven, im August 1963

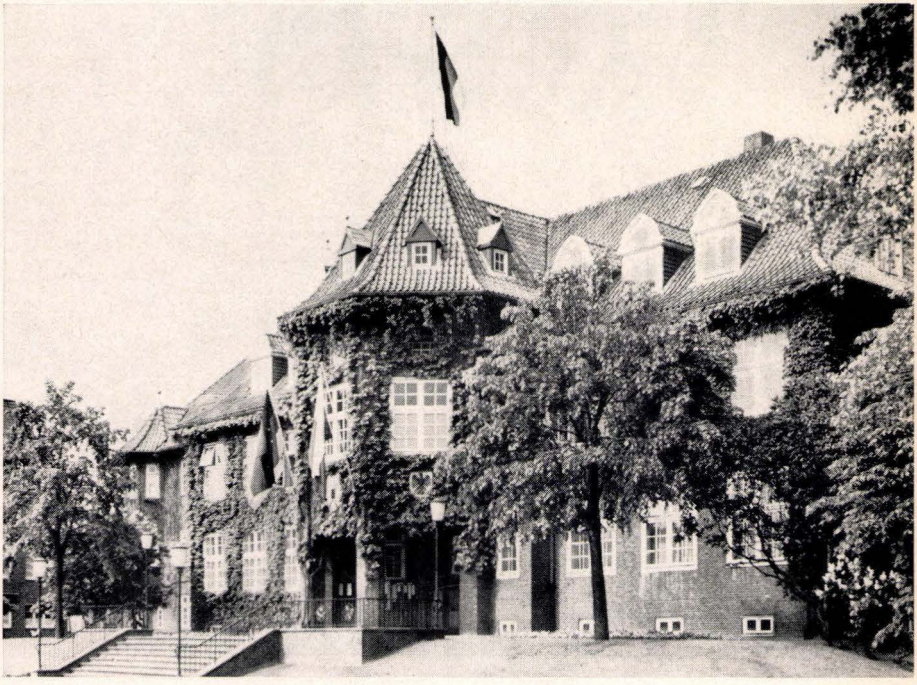
Karl Olfers, Oberbürgermeister



Grenzstein Königsblick



Die Kugelbake: Cuxhavens Wahrzeichen



Das Rathaus in Cuxhaven



Oberbürgermeister Olfers erhält die Goldene Wappennadel



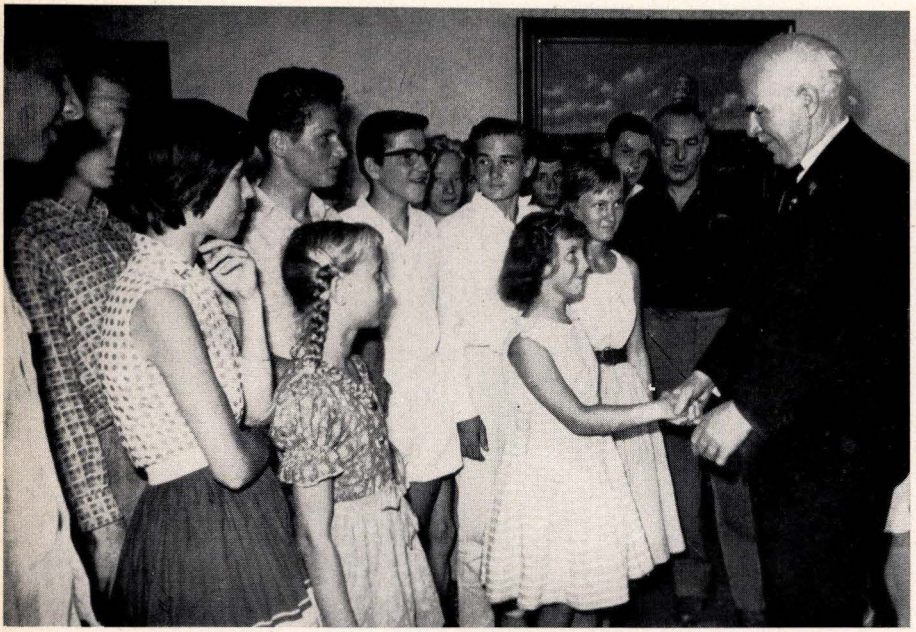
Wappenübergabe bei der Patenschaftsübernahme 1957



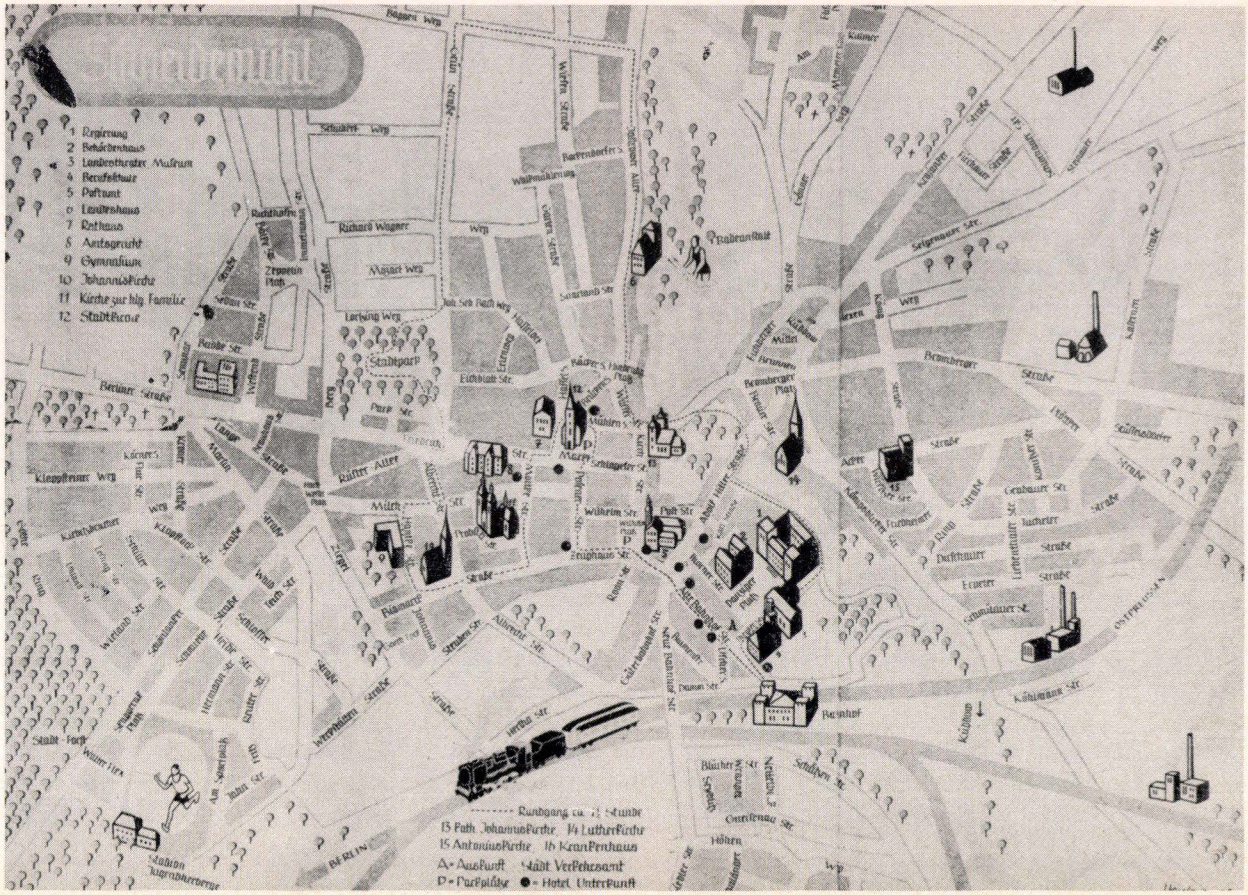
Gedenktafelweihe für gefallene Lehrer und Schüler der Schneidemühler „Höheren Schulen" im Cuxhavener Gymnasium 1959



Lager-Jugend aus Schneidemühl vor dem Rathaus 1960



Oberbürgermeister Olfers begrüßt die Jungen und Mädchen des 1. Schneidemühler Jugendlagers in Cuxhaven im Rathaus



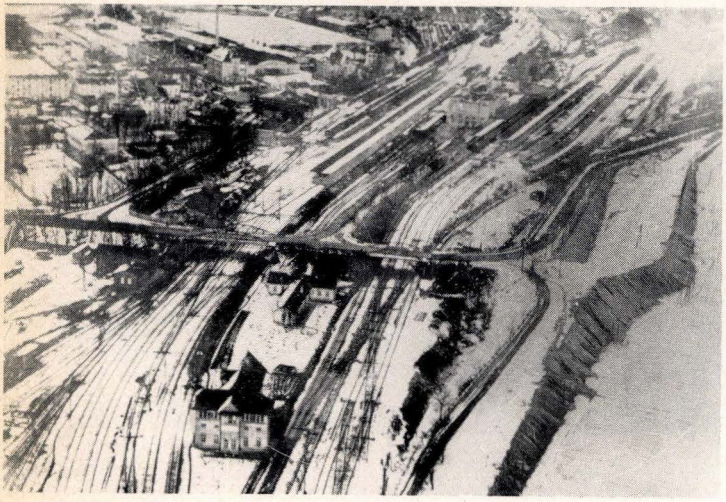
Plan der Stadt Schneidemühl um 1937/1938



Luftaufnahmen 1914
Stadtkern
mit Marktkirche



Blick in Richtung
Zeppelinhalle



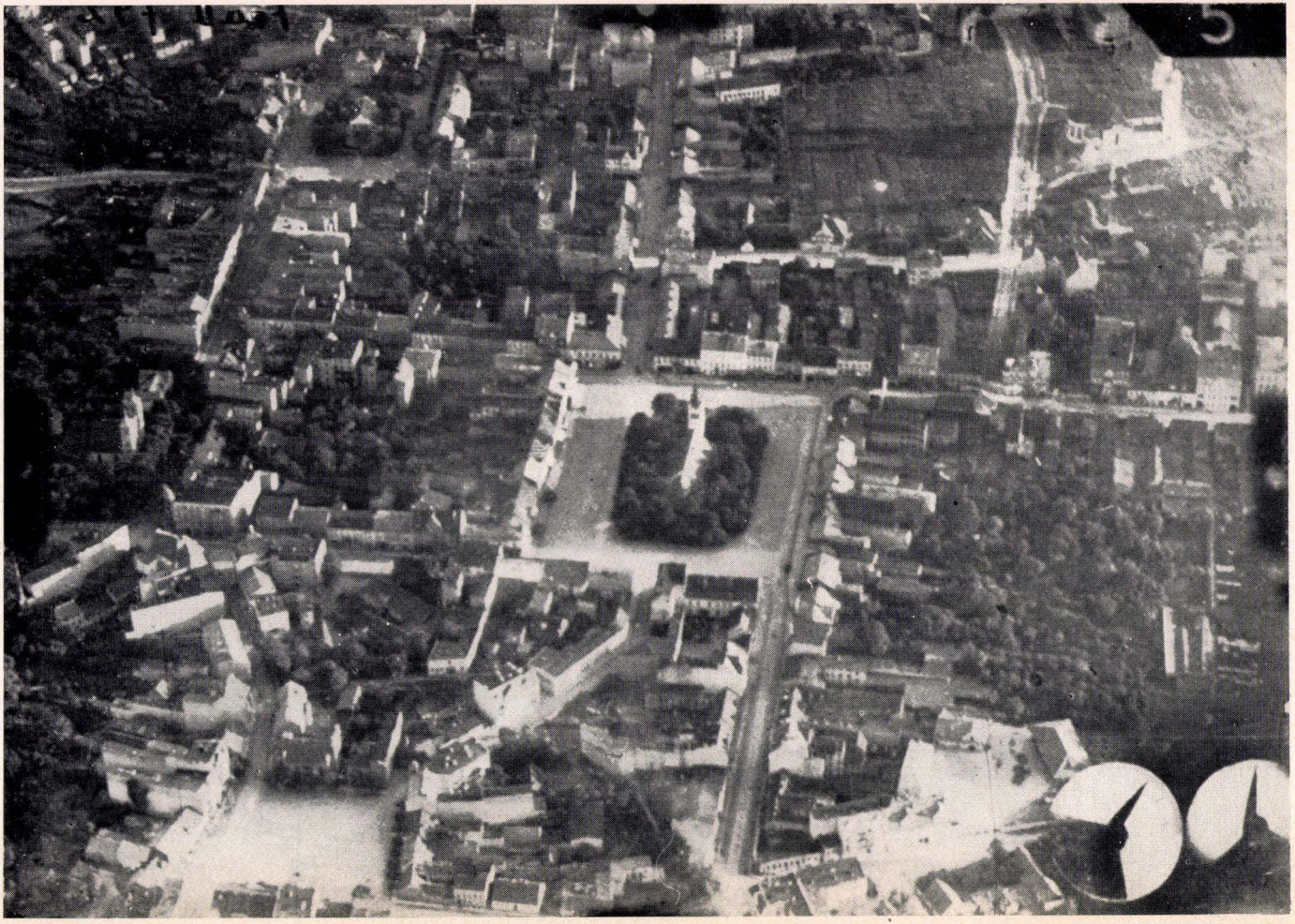
Blick auf die
Bahnhofsanlagen



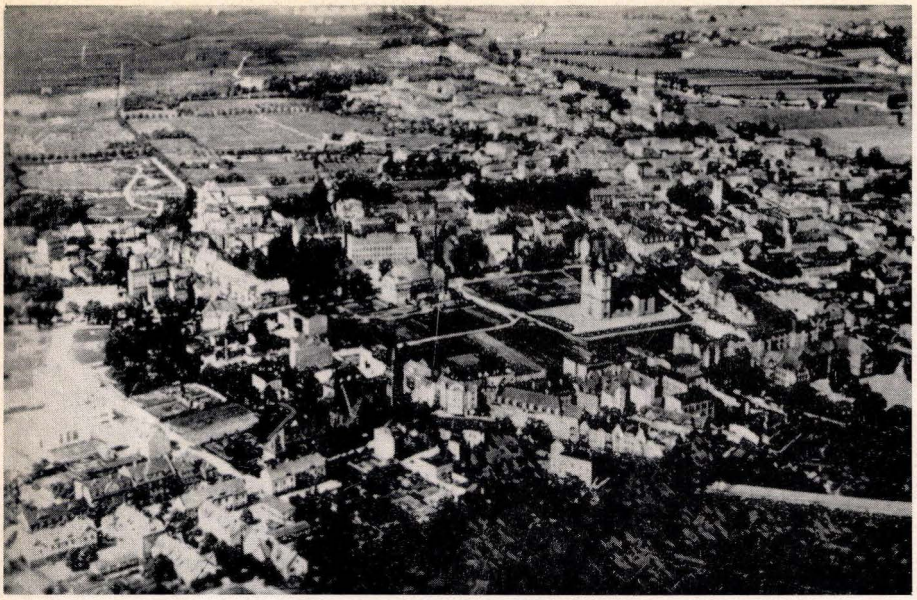
Aufmarsch zur Deutschtumskundgebung 1919 aus der Mühlenstraße



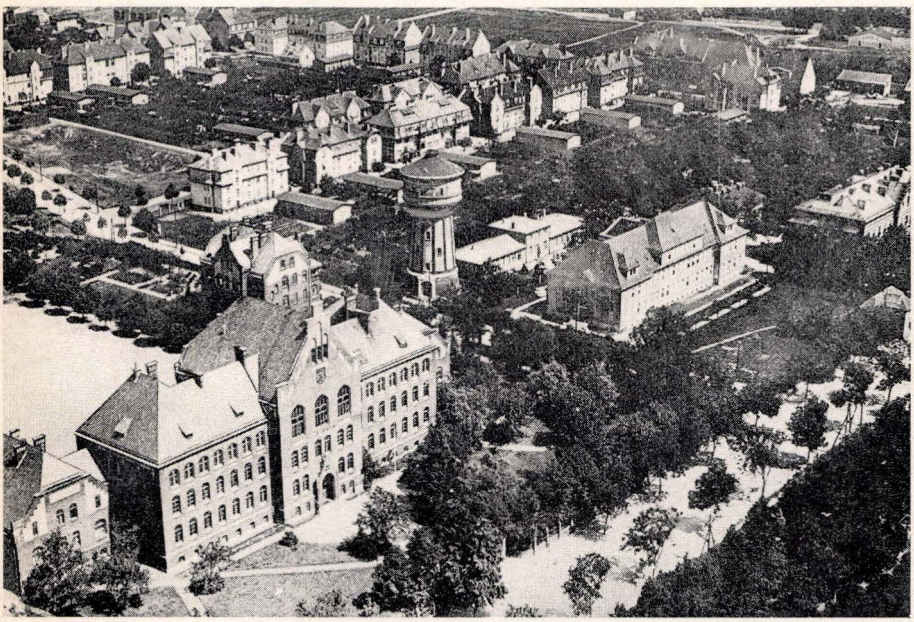
Deutschtumskundgebung auf dem Marktplatz am 3. 6. 1919



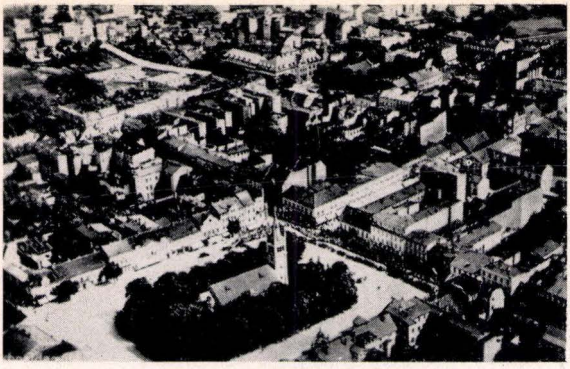
Luftfoto Marktplatz, Blick zur Posener Straße vom Hindenburgplatz 1914



Luftfoto: Blick auf die kath. Kirche „Zur Heiligen Familie“ vom Bahnhofsgelände / Herthastraße

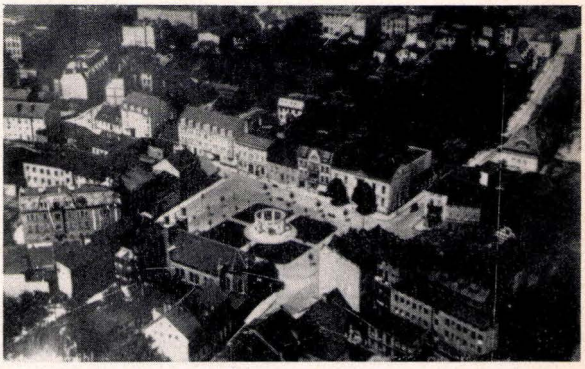


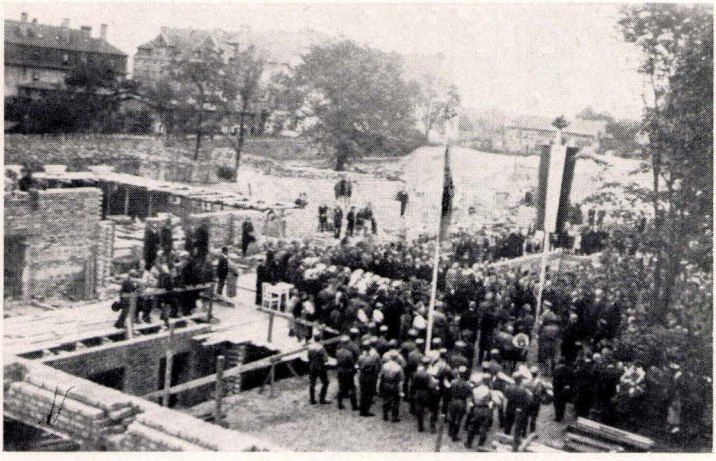
Luftfoto: Seminargebäude mit Wasserturm und Krankenhausgelände



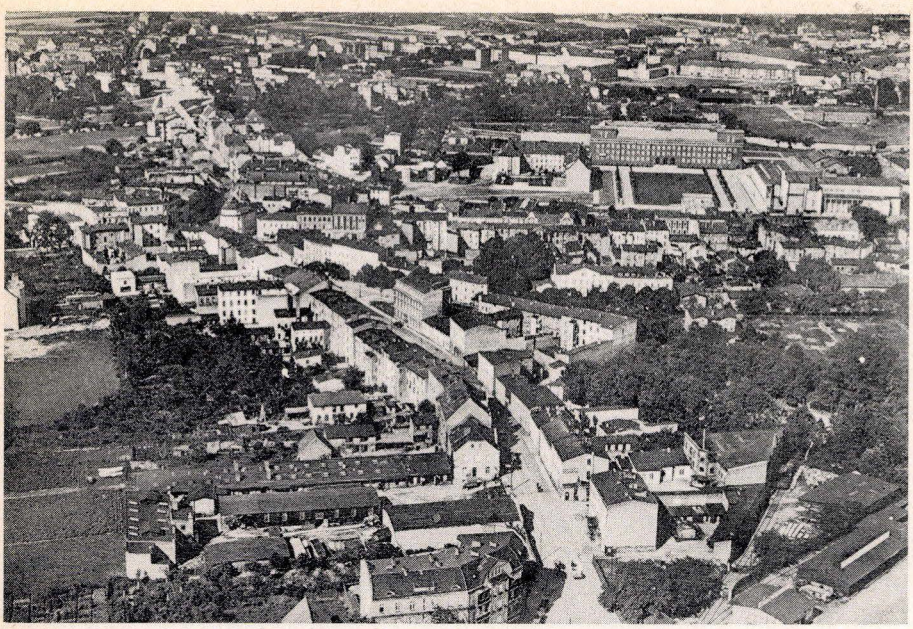
Luftfoto:
Marktplatz in Richtung
Bahnhof

Luftfoto:
Hindenburgplatz mit dem
Ehrenmal des 1. Weltkrieges

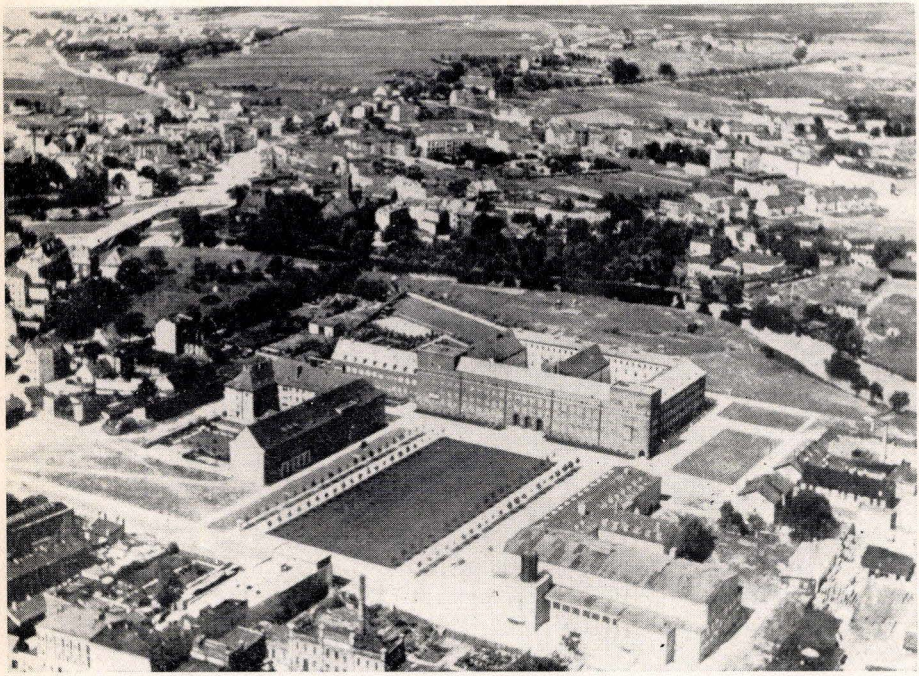




Krankenhausneubau
Grundsteinlegung
1934



Luftfoto: Blick auf den Danziger Platz und die Bromberger Vorstadt aus der Güterbahnhofstraße



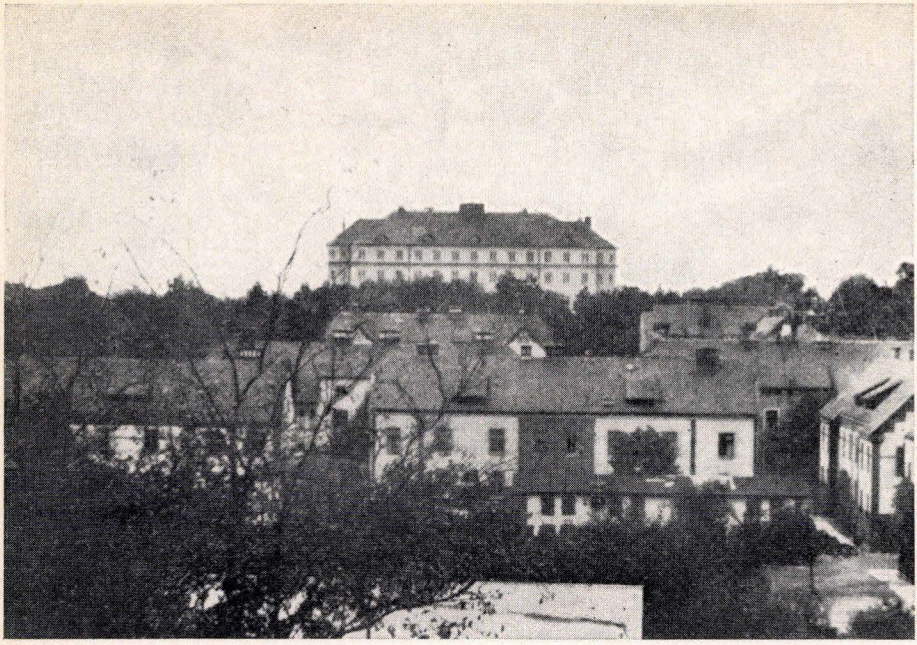
Luftfoto: Danziger Platz mit Regierungsgebäude, Reichsdankhaus und der Küddow



Blick mit Tele vom Reichsschülerheim auf die Stadt in Richtung Küddow



Der gleiche Blick als Gesamtschau



Blick auf das Reichsschülerheim
von der Eisenbahnsiedlung Ziegelstraße/Bismarckstraße



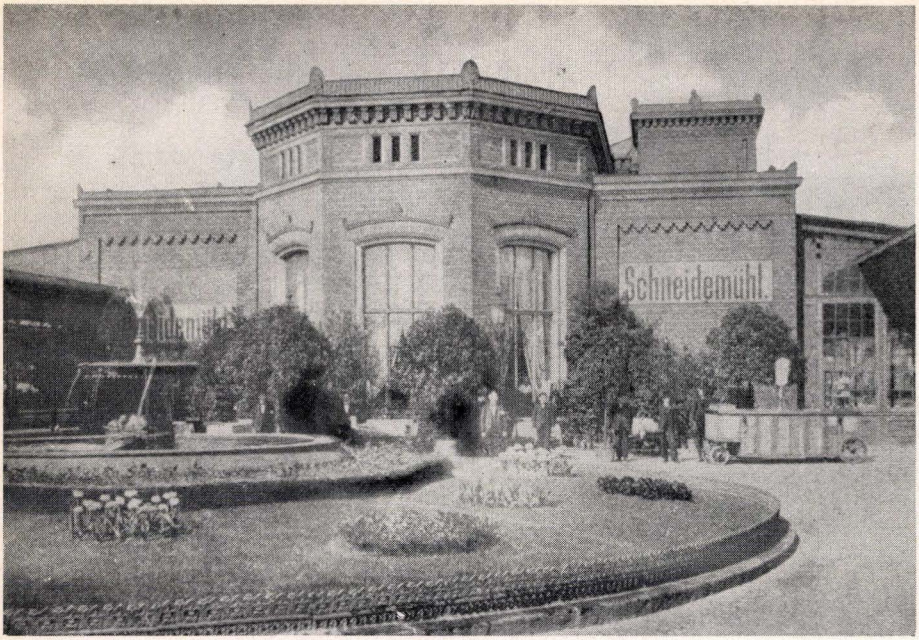
Blick von der Ziegelstraße auf die Stadt mit dem Brandt'schen Gelände vor 1910



Blick von der Mewishöhe auf die Stadt um 1900, rechts die Eisenbahnsiedlung an der Bismarckstraße



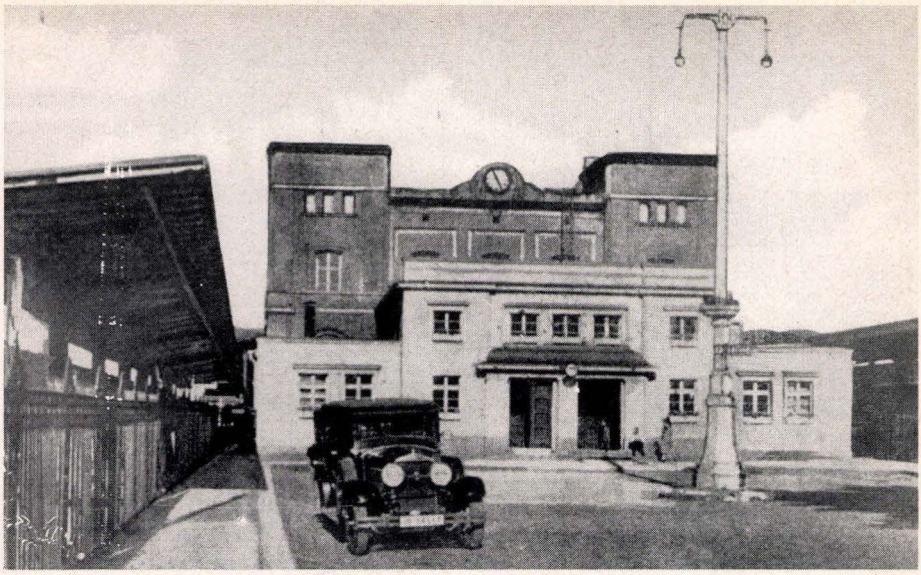
Blick vom Karlsberg über die Siedlung in der Mulde auf die Stadt



Das Bahnhofsgebäude mit Vorplatz vor 1914



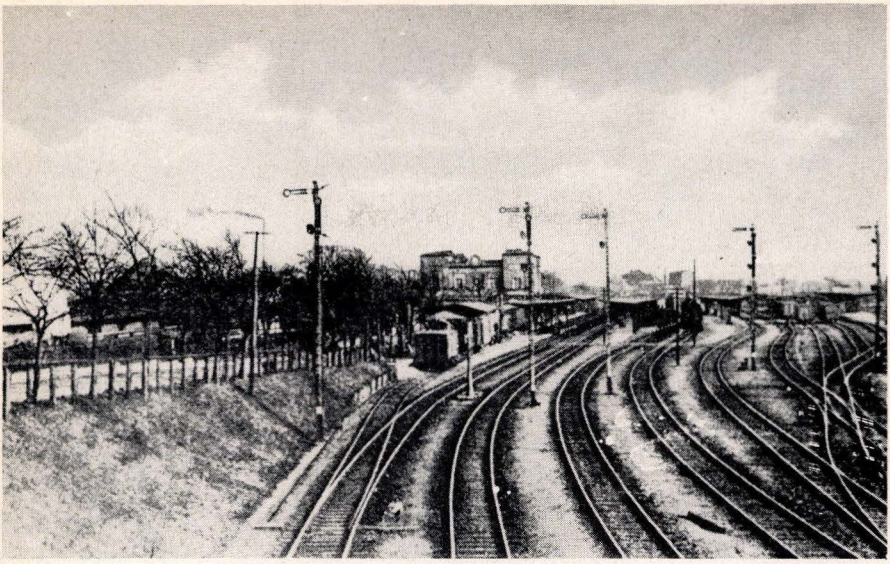
Der Bahnhofsvorplatz im 1. Weltkrieg



Der Bahnhofsvorplatz in den zwanziger Jahren



So haben wir ihn in Erinnerung



Die Gleisanlagen rechts vom Bahnhofsgebäude

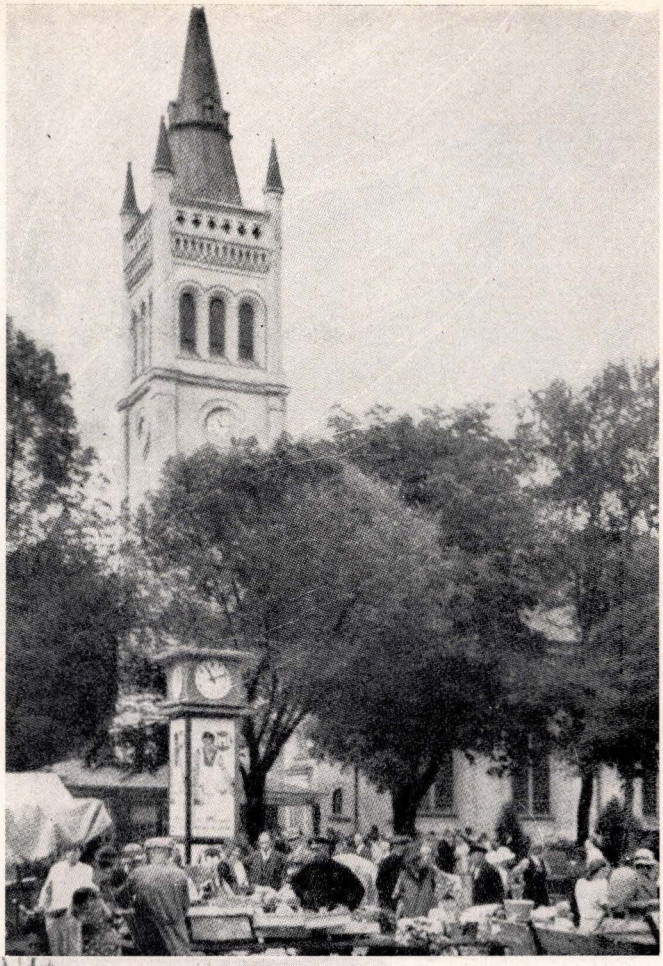


Pfadfinderzeltlager auf dem Marktplatz 1929



Marktkirche mit Denkmal und Beutekanone aus dem 1. Weltkrieg

Marktplatz mit Kirche
beim Wochenmarkt





Die Synagoge
auf dem Wilhelmplatz
vor der Zerstörung



Die Rathäuser an der Westseite des Marktplatzes



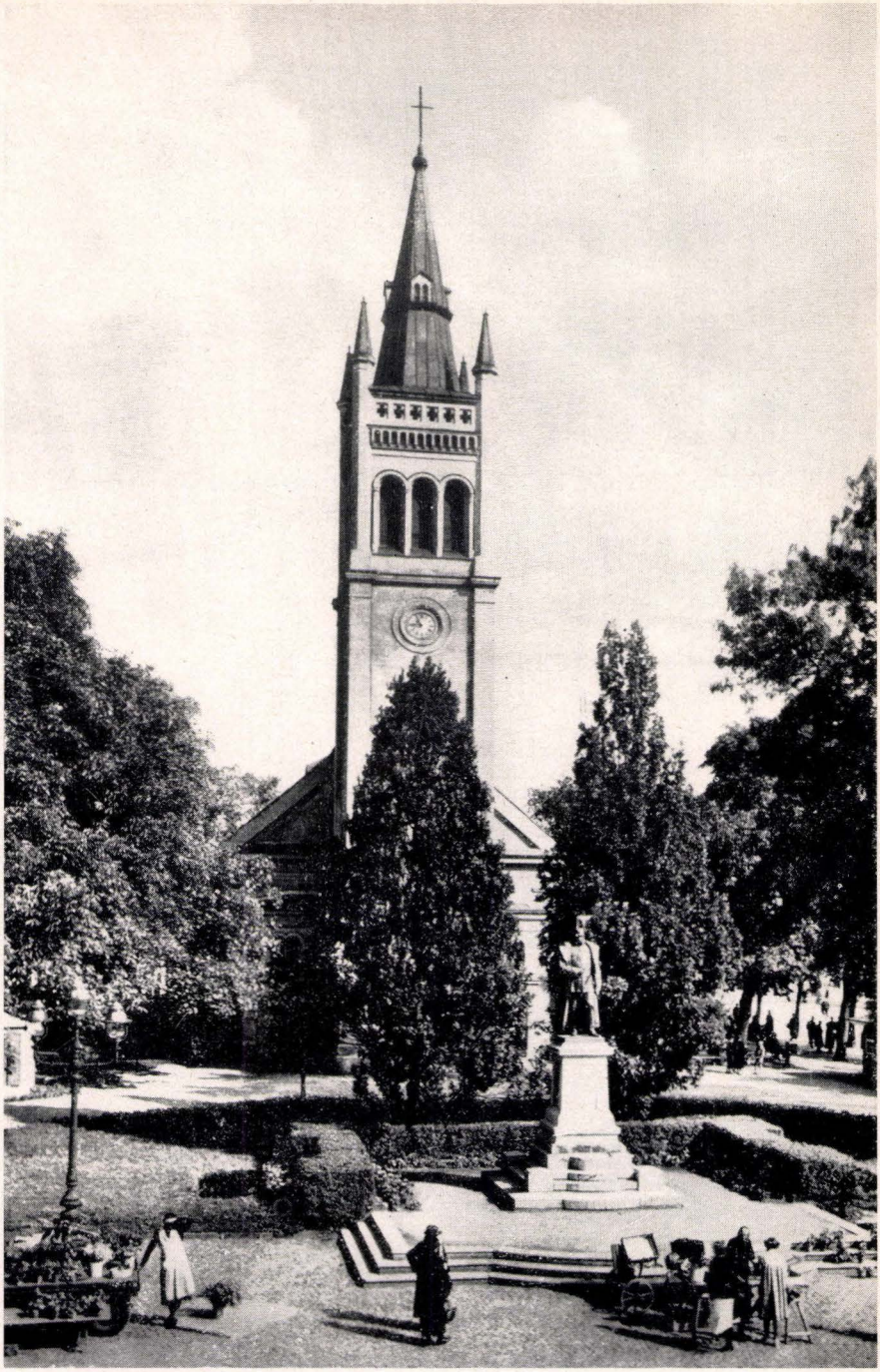
Die Südseite des Marktplatzes mit dem „Goldenen Löwen"



Hotel „Goldener Löwe“



Blick in die Friedrichstraße



Die Marktkirche, vom „Goldenen Löwen" gesehen



Wir schauen in die Friedrichstraße



Die Marktkirche von Tack gesehen



Die Nordseite des Marktplatzes mit der Brückenstraße



Der gleiche Blick auf den „Preußenhof"



Die Ostseite des Marktplatzes mit dem Taxenstand



Wir blicken auf die Posener Straße



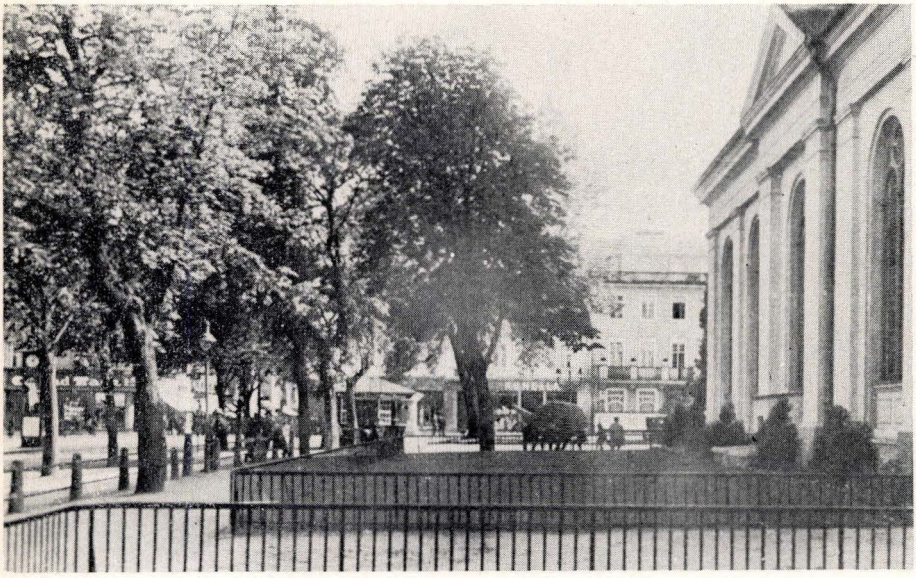
Die Autobushaltestelle an der Marktkirche aus der „Posener" gesehen



Blick in die Kleine Kirchenstraße



„Wein-Dreier" auf dem Marktplatz



Die Ostseite des Marktplatzes in Richtung „Posener"



Die „Posener" vor dem 1. Weltkrieg, zum Markt gesehen



Wir schauen vom Zeughaus in die Posener Straße



Der obere Teil der „Posener", wie wir ihn in der Erinnerung haben



Der untere Teil in gleicher Blickrichtung zum Marktplatz



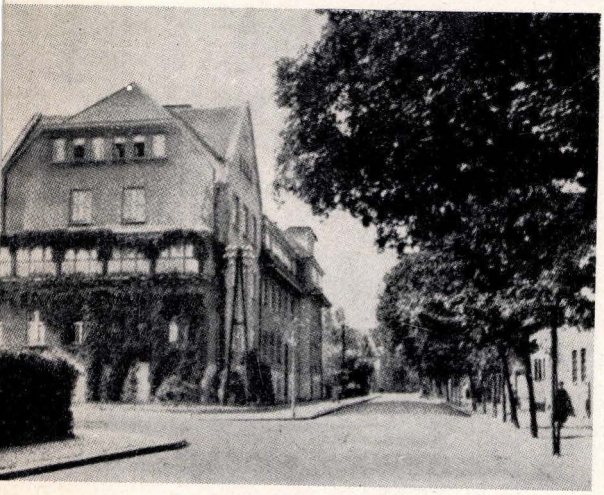
Die Kleine Kirchenstraße in den zwanziger Jahren



Das Central-Hotel Ecke „Posener" / Bismarckstraße

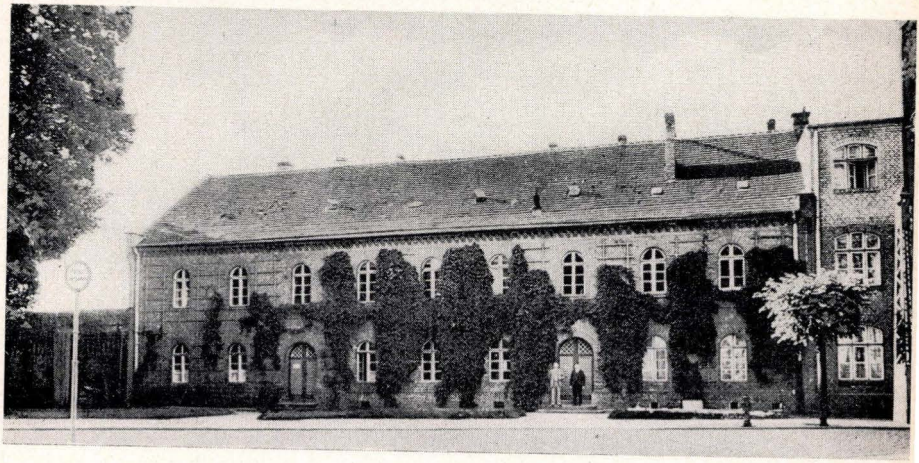


Das Central-Hotel rechts
mit Sicht in die Bismarckstraße



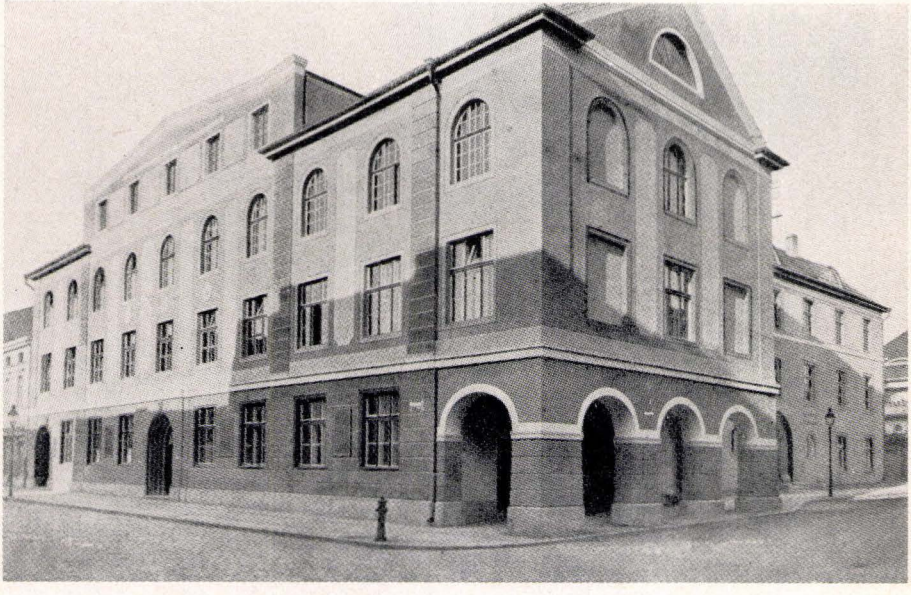
Die Haushaltungsschule
an der Milchstraße

Die „Berliner Bären"
am Zeughaus





Der untere Teil der „Posener" mit Blickrichtung auf die Stadtsparkasse



Stadtsparkasse und Handelslehranstalten an der Ecke Milch-/Posener Straße









Notgeldscheine aus der Inflationszeit mit wechselnden Motiven

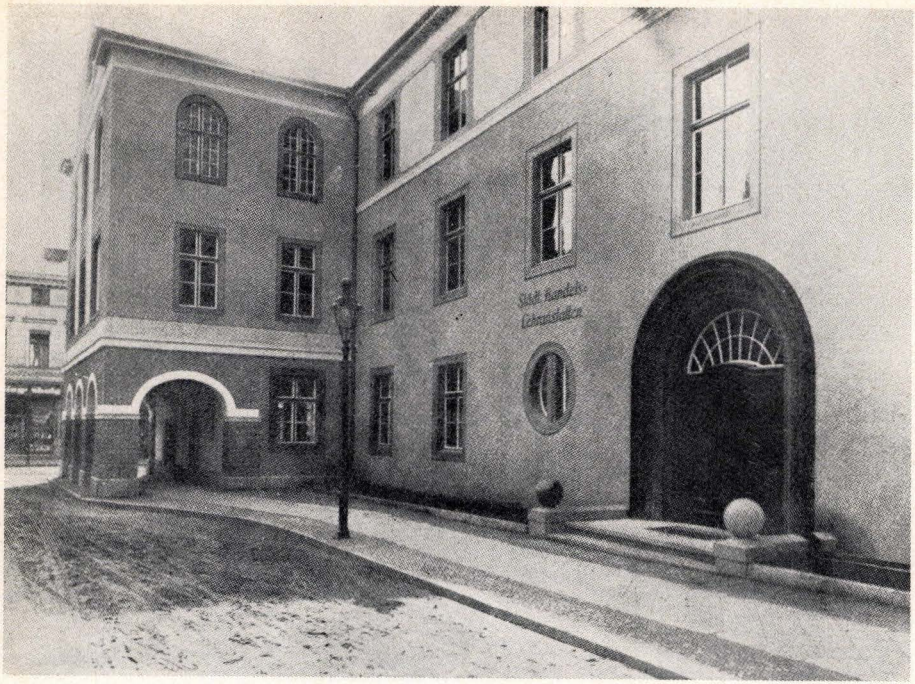








Notgeldscheine aus der Inflationszeit mit wechselnden Motiven



Die Städt. Handelslehranstalten mit Durchgang zur „Posener“

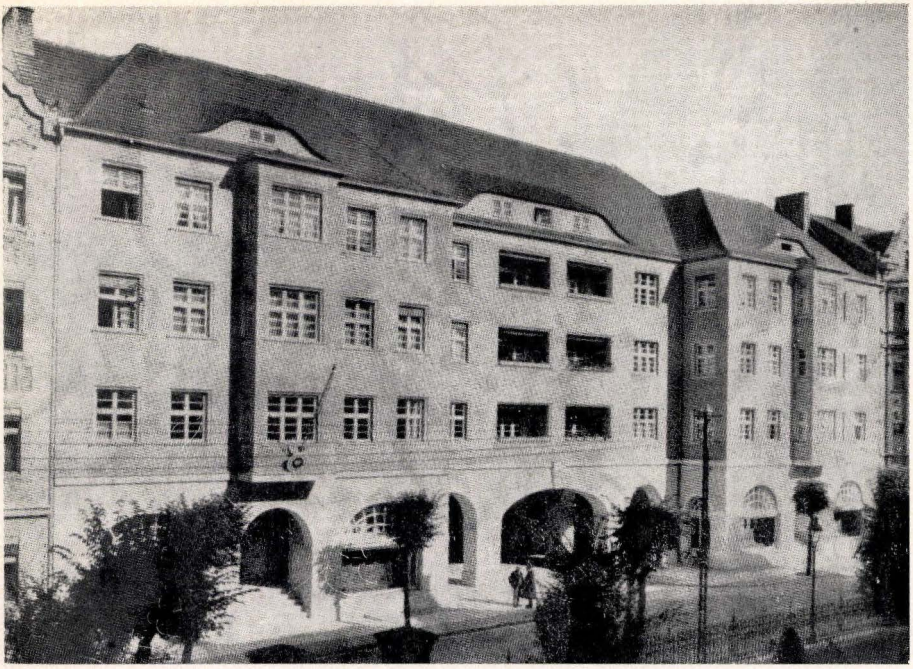




Die Provinzialbank Ecke Posener- und Wilhelmstraße



Der „Polnische Korridor" an der Bismarckstraße



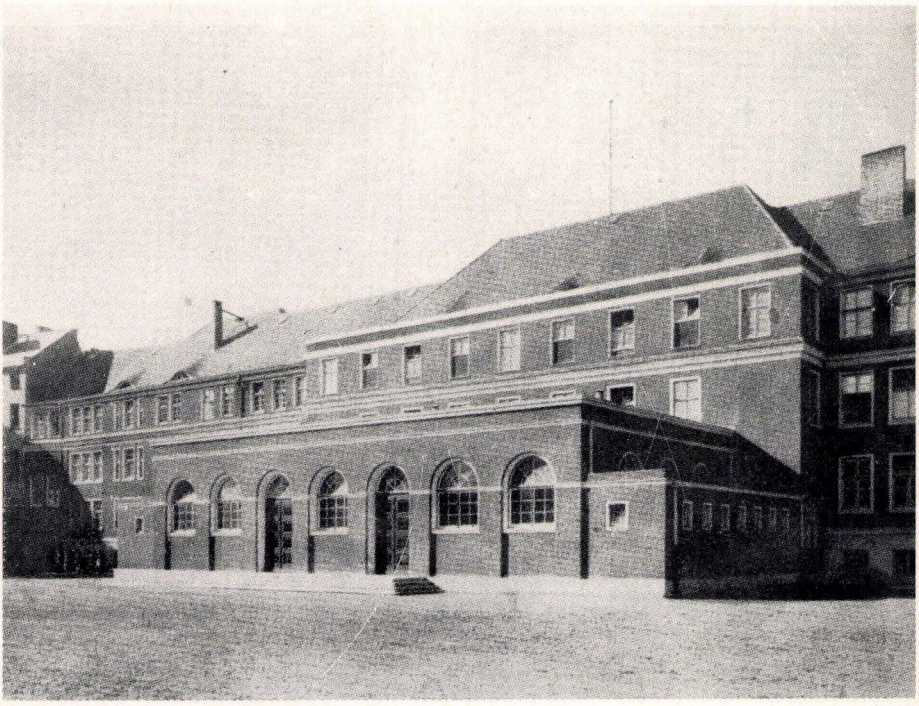
Gesamtbild der Häuserfront am „Polnischen Korridor"



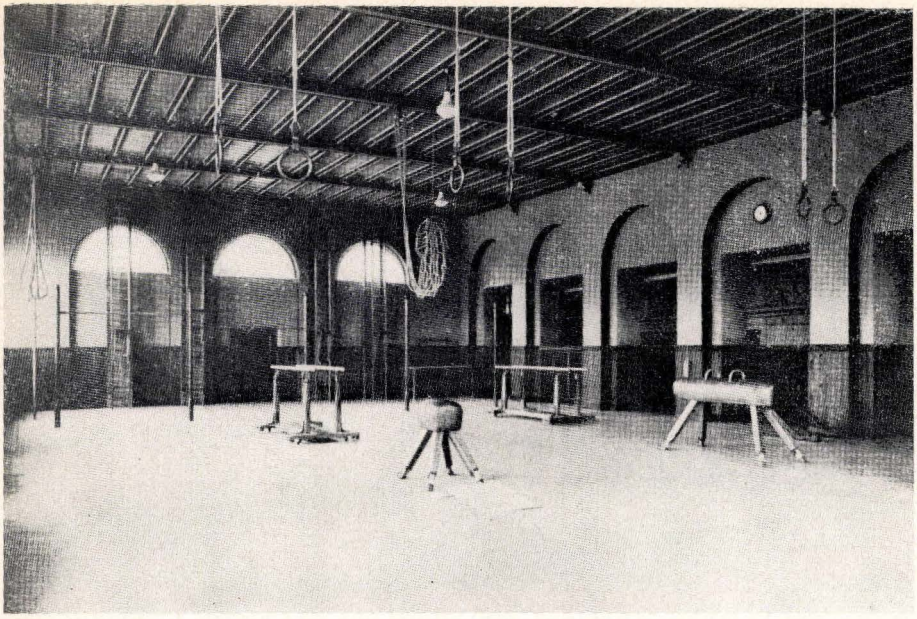
Die Rückseite von der Moltkestraße



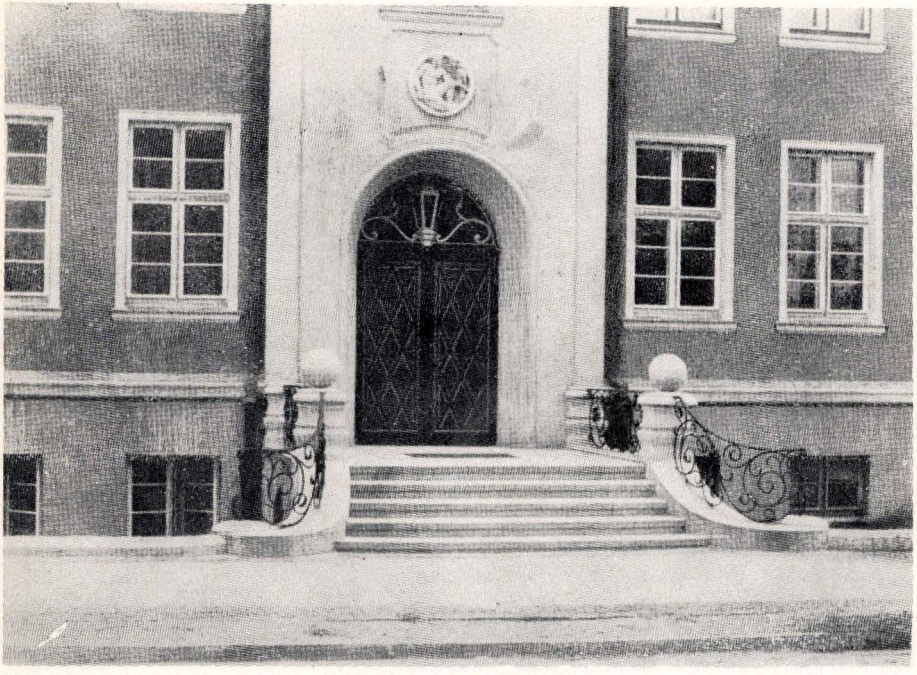
Die Moltke (II. Gemeinde)-schule



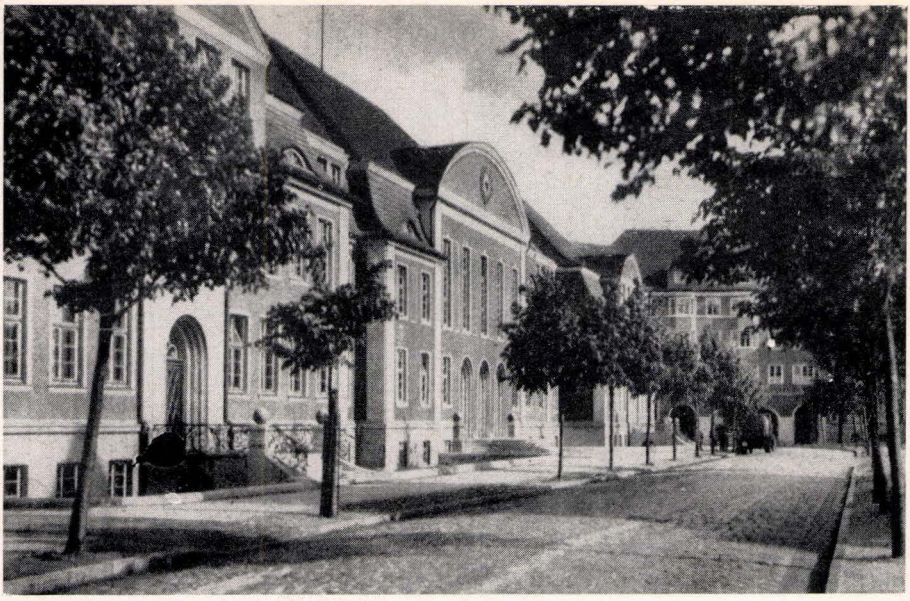
Hofseite der Schule mit der Turnhalle



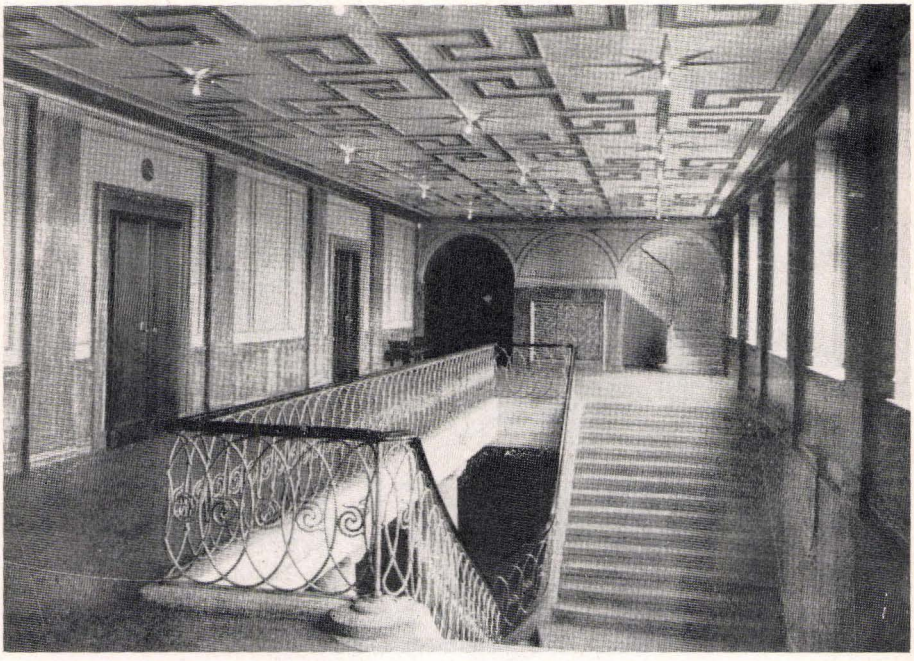
Innenraum der Moltke-Turnhalle



Portal der Moltkeschule



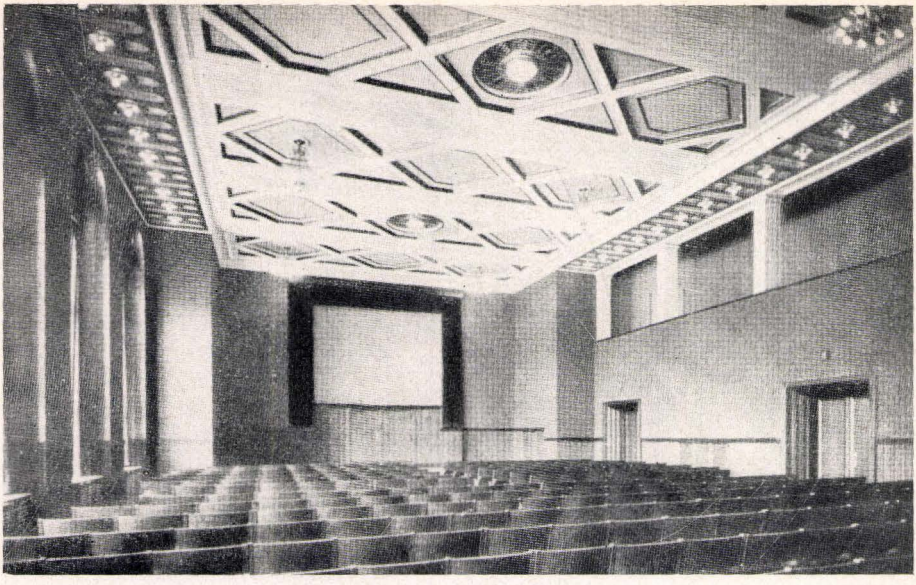
Die Moltkeschule mit Portal links und Aufgang zum städtischen Festsaal im Mittelgebäude



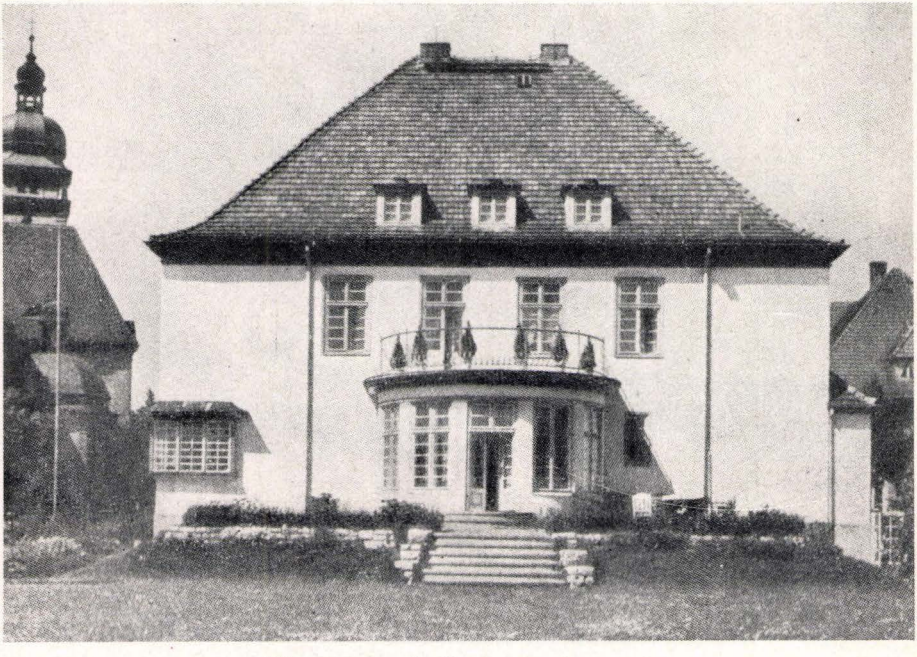
Halle vor dem städtischen Festsaal in der II. Gemeindeschule



Aufgang zum städtischen Festsaal



Der Festsaal selbst



Villa von Dr. de Capanema, Gartenseite



Die Villa mit Gartenaufgang, seitlich



Rückfront der Städtischen Haushaltungsschule



Die Johanniskirche mit Pfarramt, Bismarckstraße

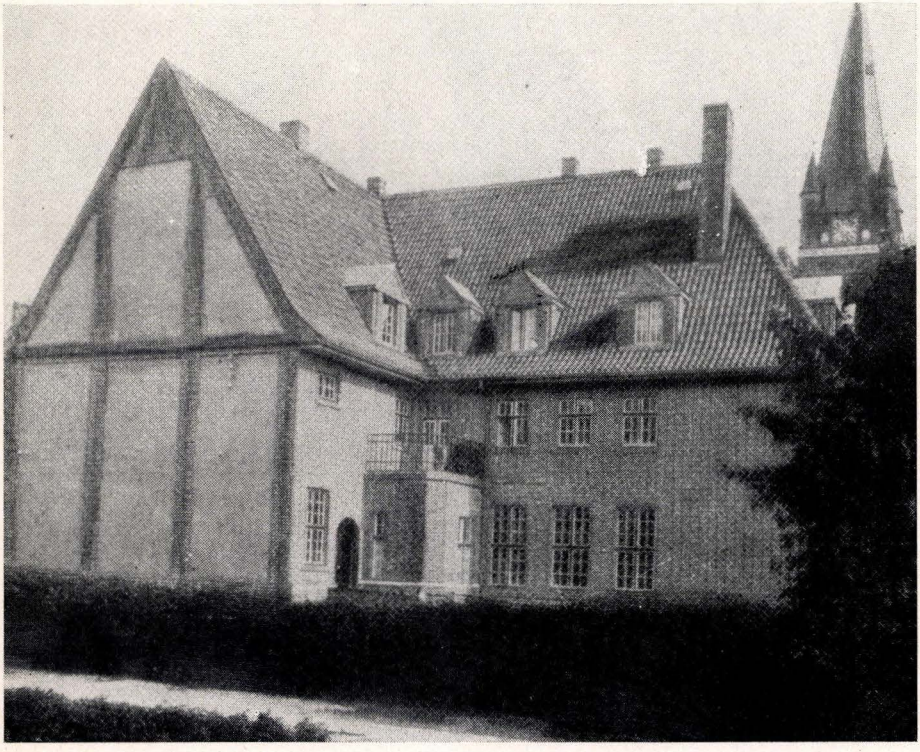


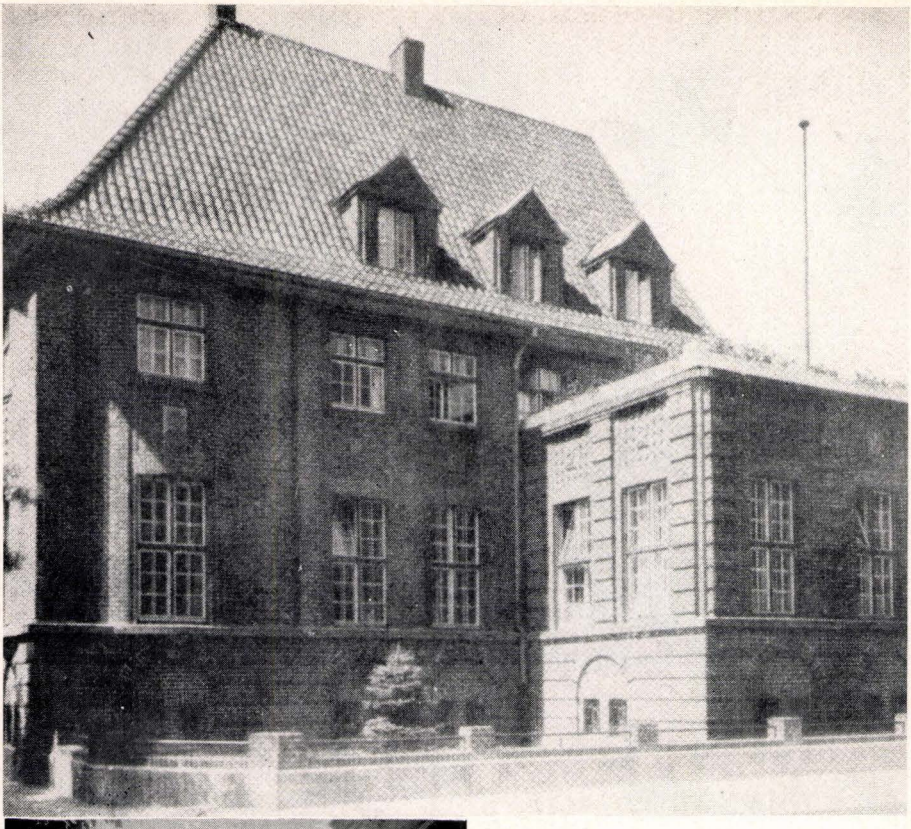
Die Ortskrankenkasse in der Albrechtstraße



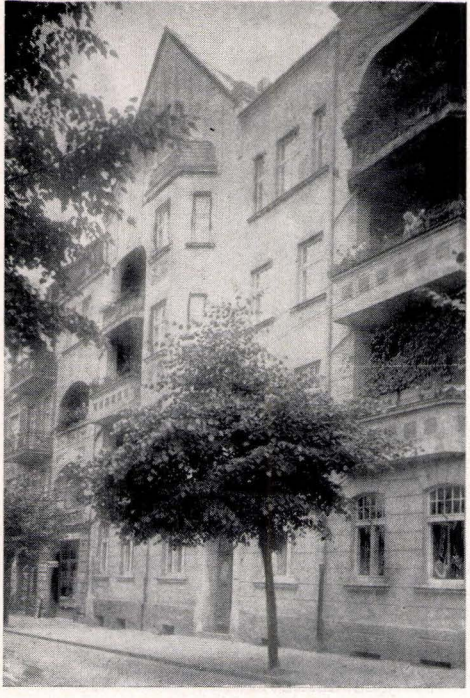
Die Bismarckstraße mit Johanniskirche

Die Ortskrankenkasse mit dem Kirchturm

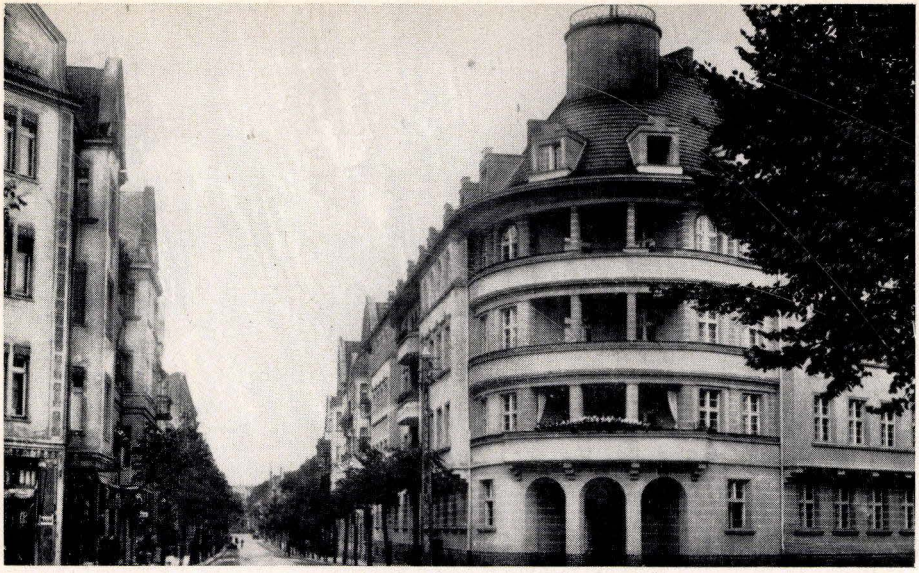




Verwaltungsgebäude
der Ortskrankenkasse



Häuser
Bismarckstraße 51/52



Das Eckhaus Albrecht/Bismarckstraße



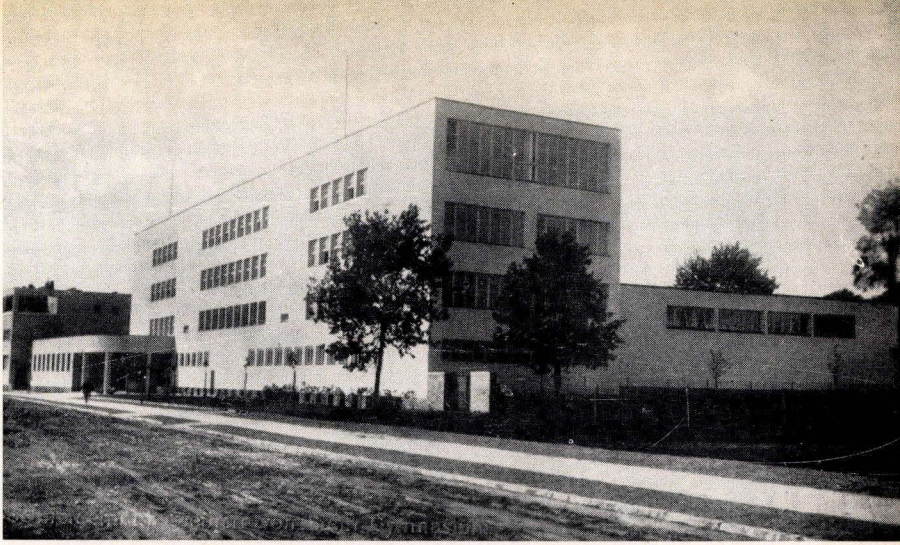
Der Wohnblock der „Neuen Scholle" — wie oben

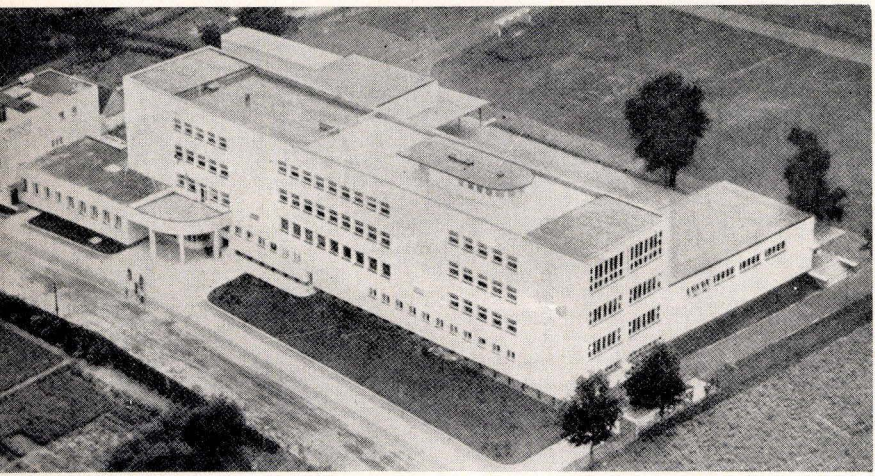


Kirche „Zur Heiligen Familie" von der Milchstraße

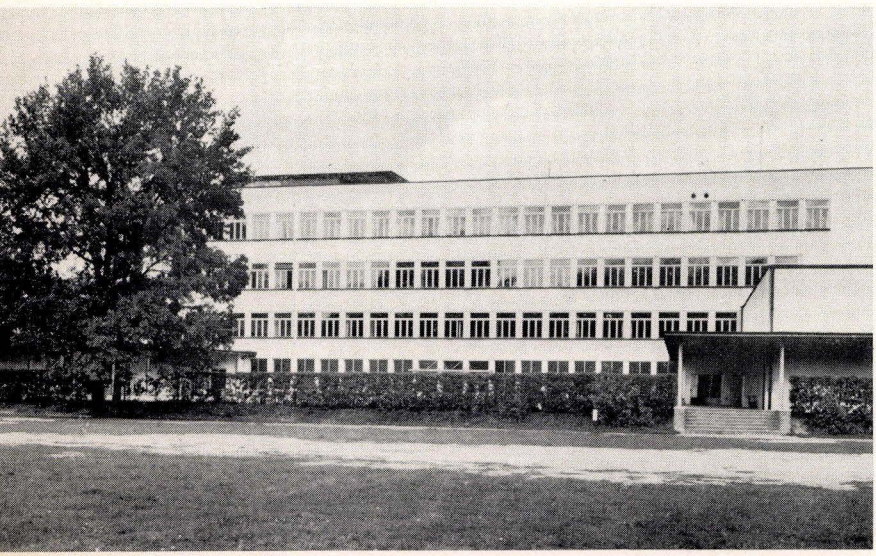


Der Kirchenbau nach der Vollendung



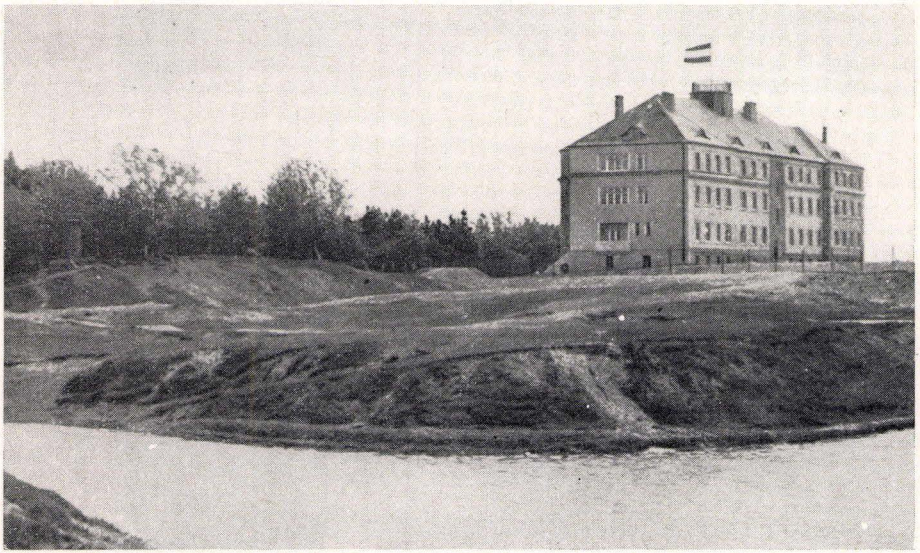


Freiherr-vom-Stein-Gymnasium an der Hantkestraße

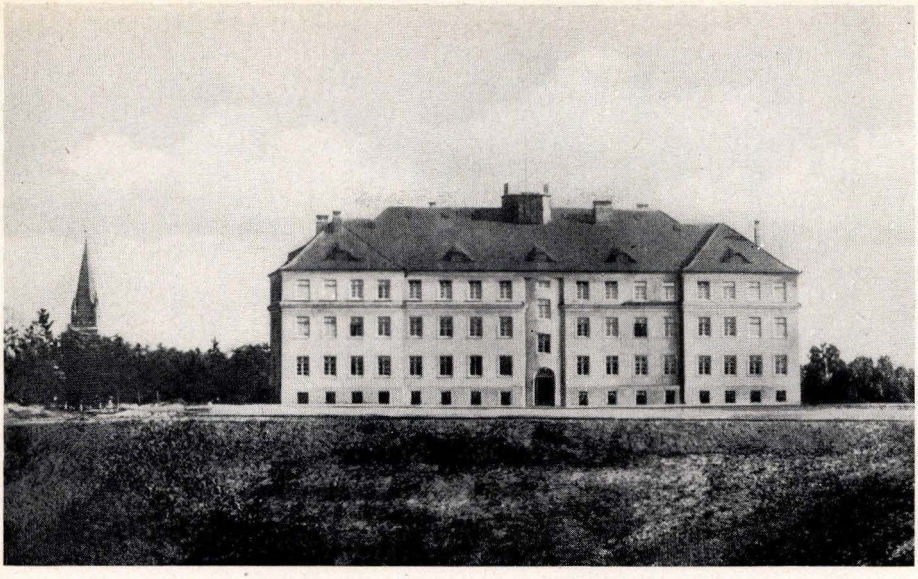




Das Reichsschülerheim von der Werkstättenstraße



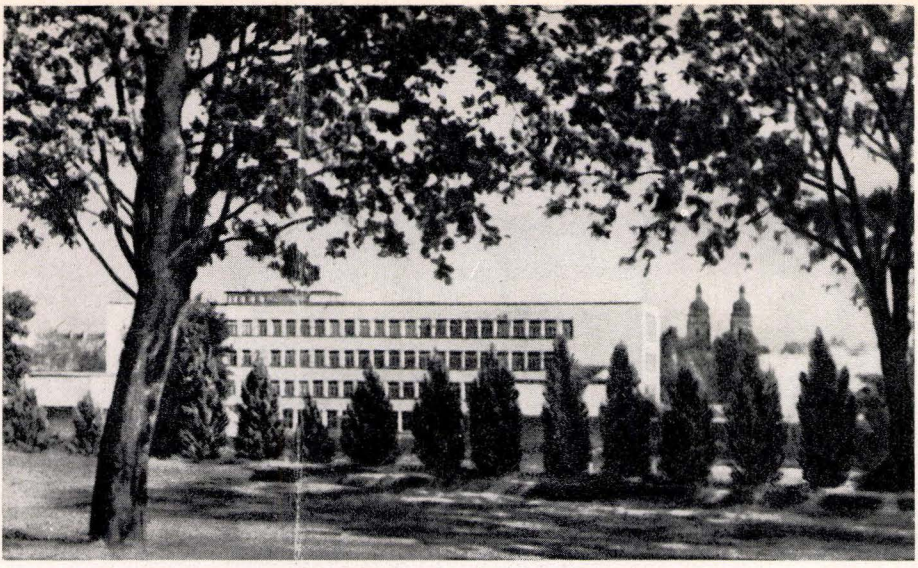
Blick über die Brandt'schen Lehmkaulen auf das Schülerheim



Die Rückfront mit dem Turm der Johanniskirche



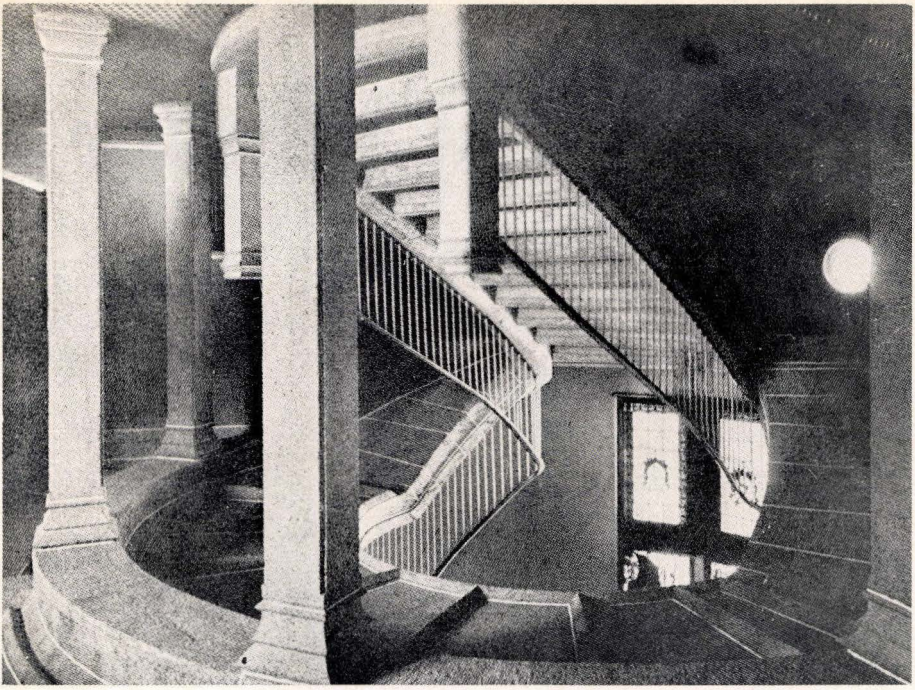
Noch einmal die Rückseite des Reichsschülerheims



Das letzte Bild vom Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, bevor wir Schneidemühl verließen



Häuser der neuen Scholle, Albrechtstraße



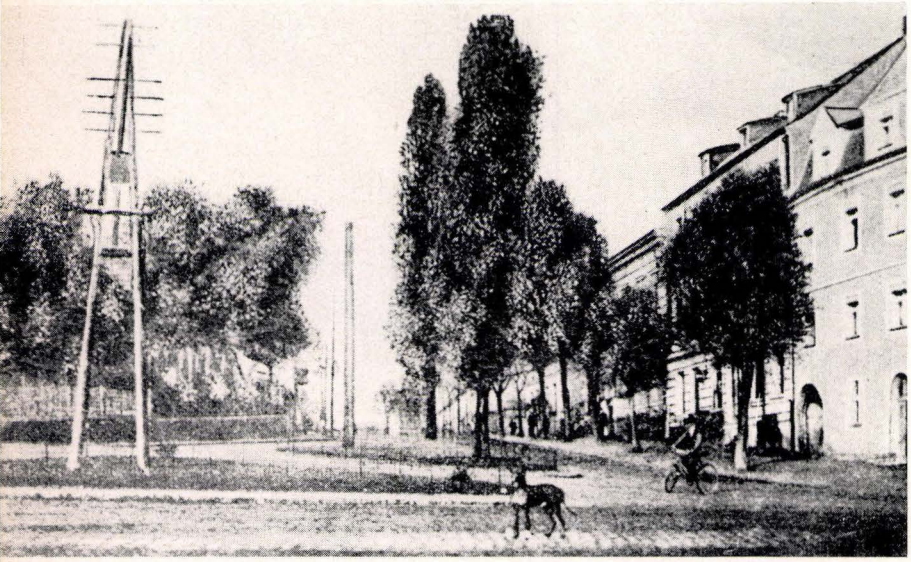
Das Treppenhaus im Handwerkskammergebäude



Die Handwerkskammer Ecke Milch/Albrechtstraße

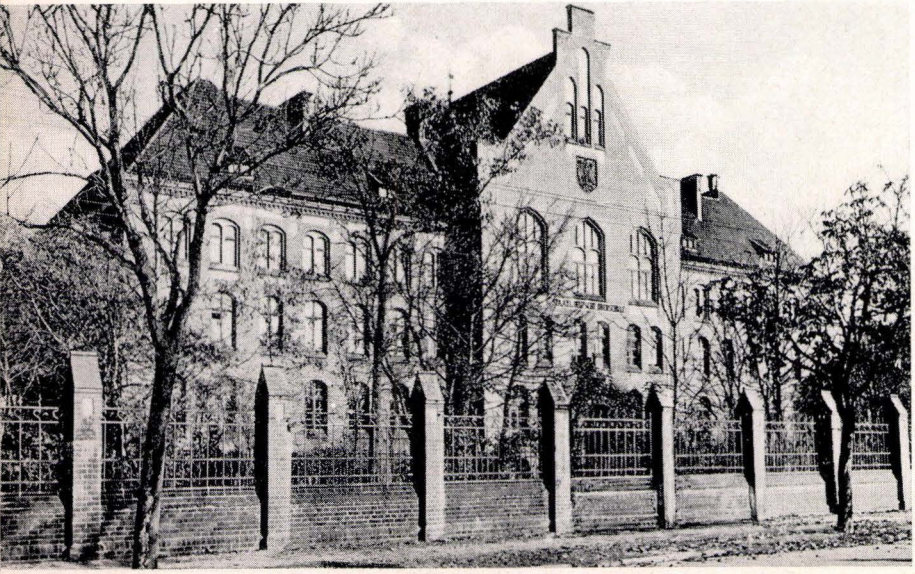


Das alte Zollhaus (abgerissen)



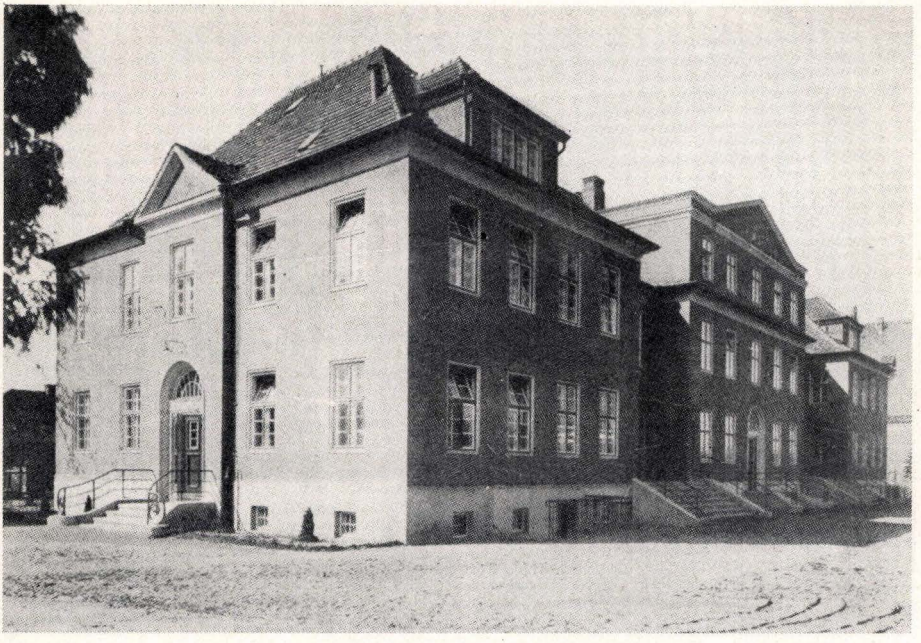
Der Berliner Platz

Das Seminargebäude





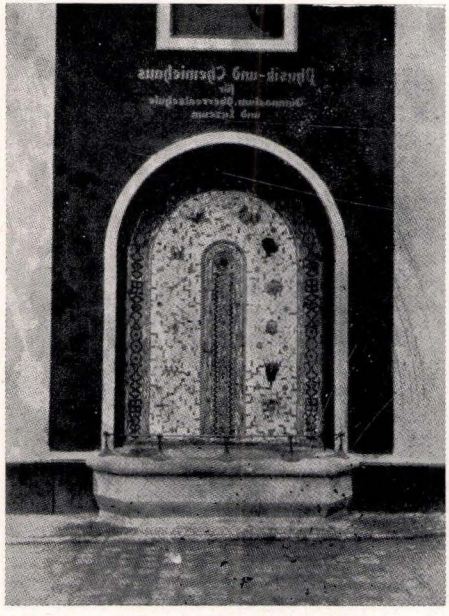
Das Städtische Krankenhaus steht noch heute



Die Seuchenstation an der Berliner Chaussee, der das Zollhaus weichen mußte



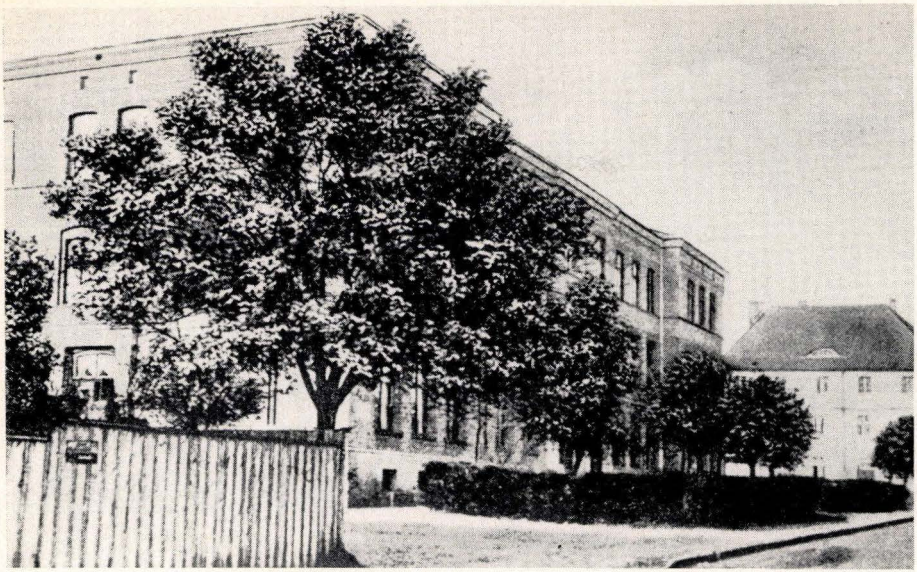
Der Tagesraum im Städtischen Krankenhaus



Der Brunnen in Glasmosaik



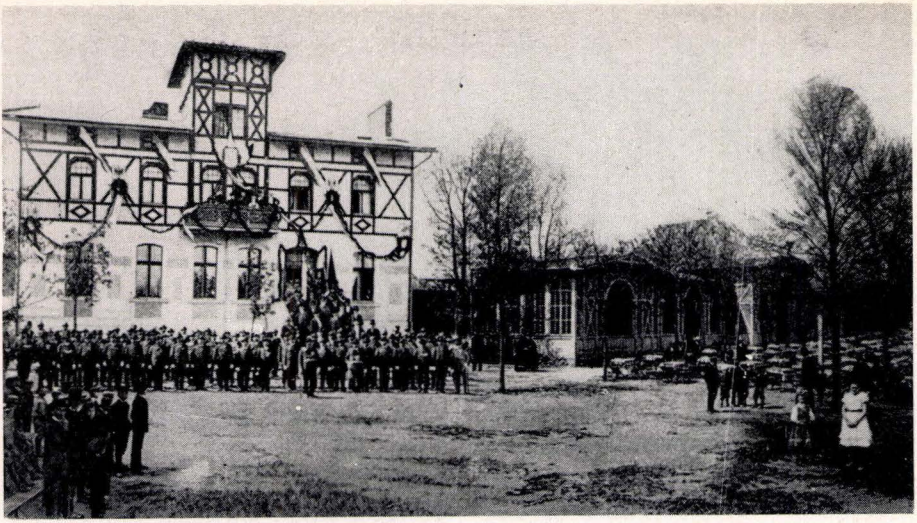
Physik- und Chemiehaus



V. und VI. Gemeindeschule an der Martinsstraße in der Berliner Vorstadt



III. und IV. Gemeindeschule an der Bromberger Straße in der Bromberger Vorstadt



Das Neue Schützenhaus am Schützentag 1913



Die Friedrichstraße in Richtung Marktplatz



Rotkreuztag im Schützenpark
Die Jugendgruppe am 10. 6. 1934



Das Clausen-Orchester im Musikpavillon des Schützenparks etwa 1927



Das Landeshaus an der Jastrower Allee von der Küddowseite



Die Portalfront des Landeshauses an der Jastrower Allee

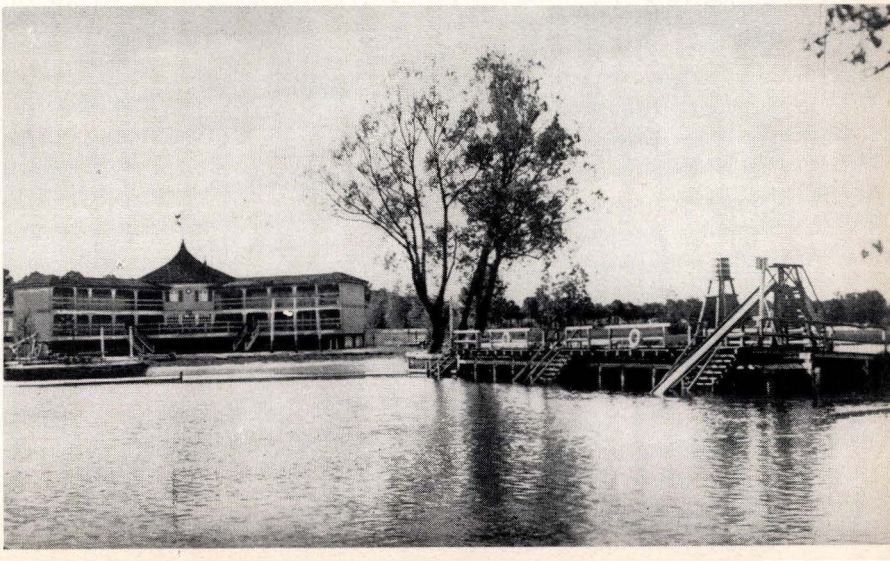


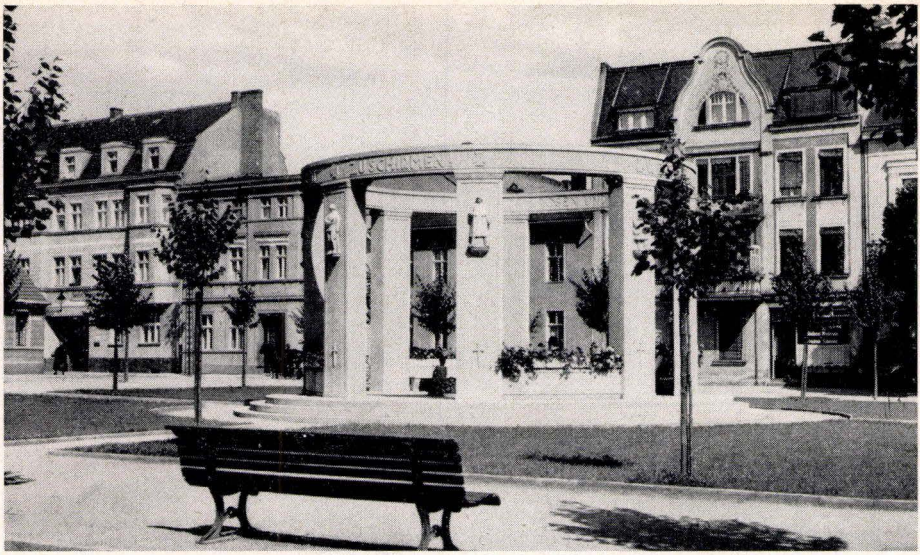
Landeshaus
mit Wohngebäude
des Landeshauptmanns



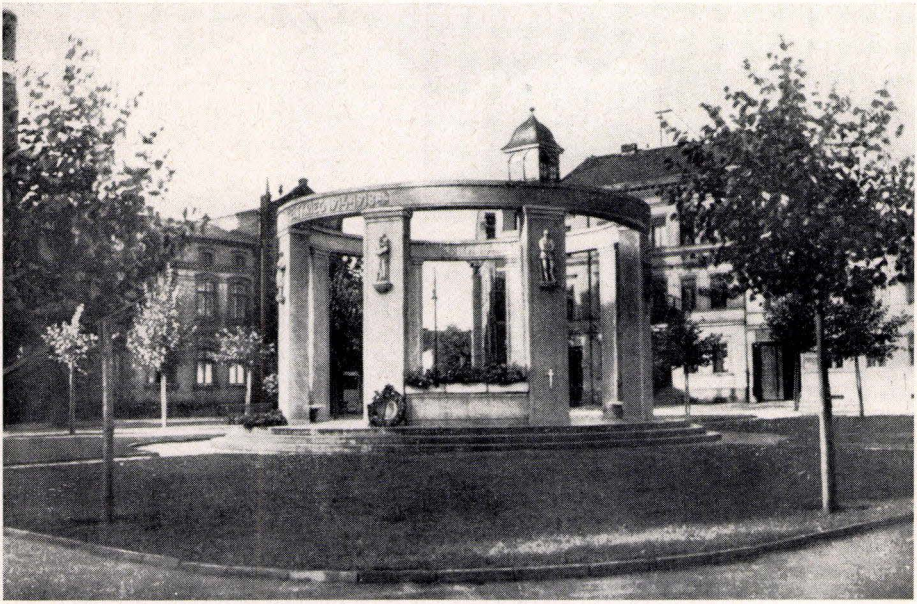
Blick über die
Küddowwiesen

Die Flußbadeanstalt

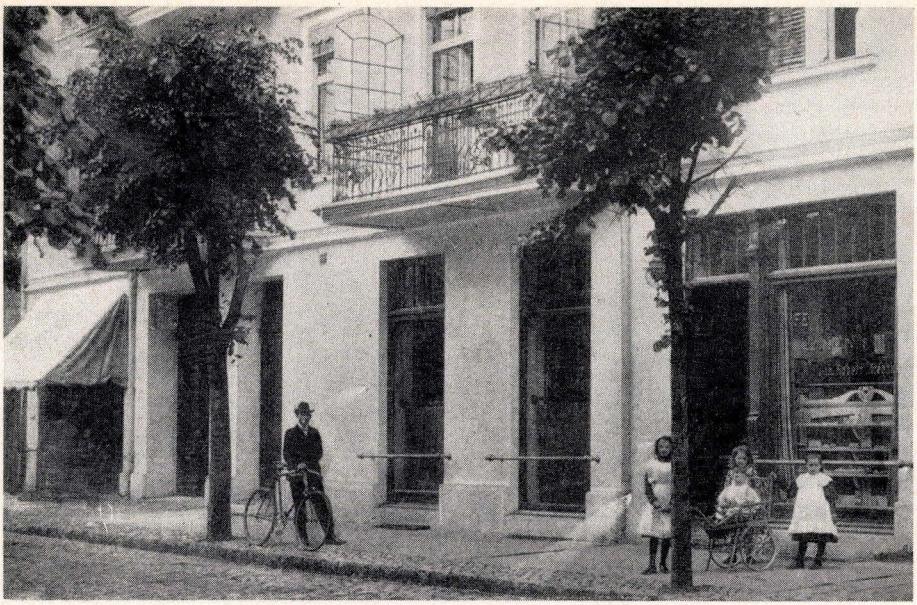




Das Ehrenmal auf dem Hindenburgplatz



Blick auf das Mal aus der Brückenstraße



Café Kaiserkrone in der Zeughausstraße 1914



Blick vom Central-Hotel in die Zeughausstraße



Die Zeughausstraße von der Kreuzung Breite- und Bahnhofstraße (altes Foto)



Der gleiche Blick vom Hotel Bernau vor der Flucht



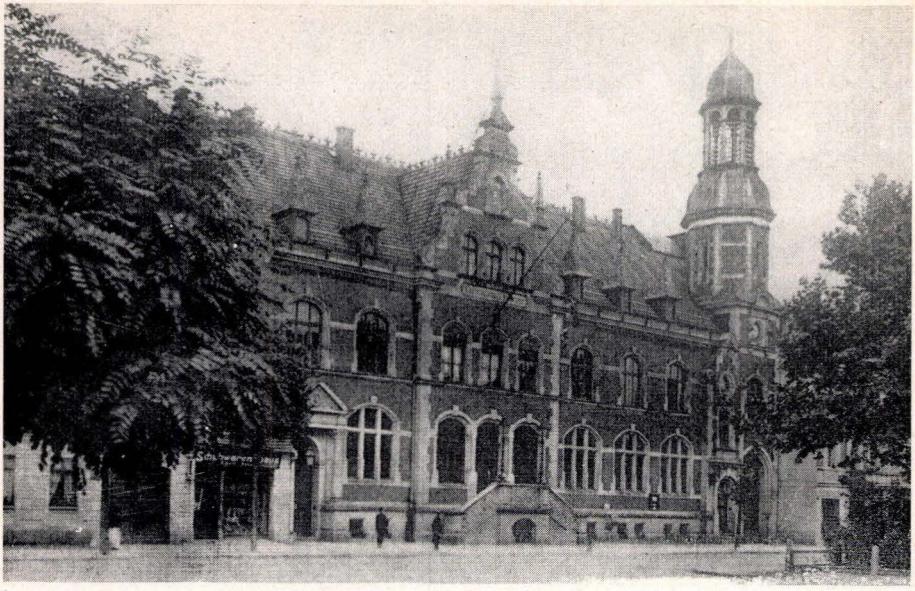
Zeughaus/Ecke Roonstraße



Blick in die Breite Straße

„Hotel zur Post" mit Post





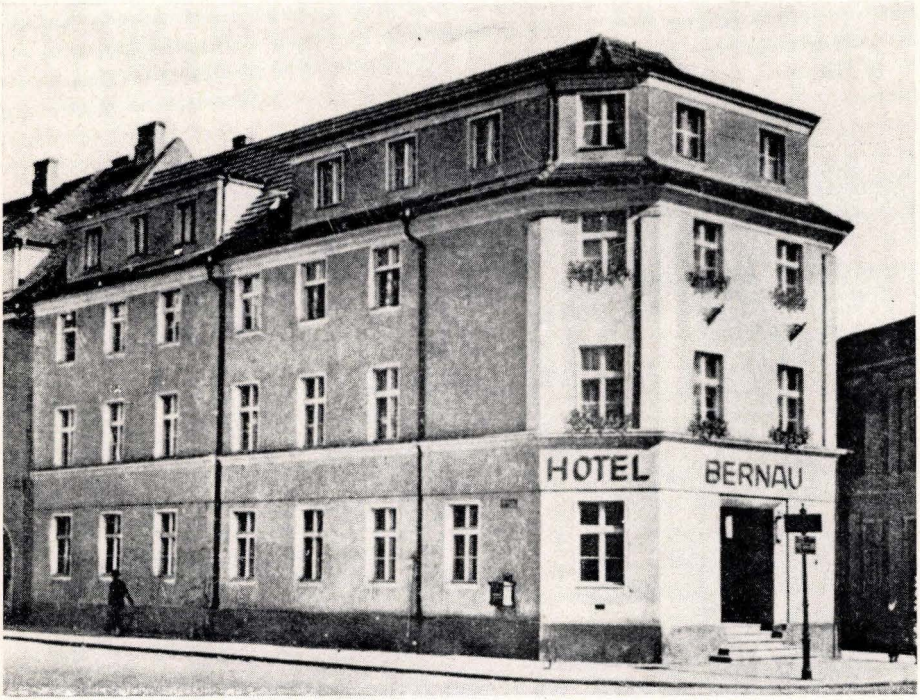
Das alte Postgebäude vor dem Erweiterungsbau; noch fehlt die Poststraße



Blick vom Wilhelmplatz mit Synagoge in die Große Kirchenstraße



Das Posthaus nach dem Umbau



Ecke Breite- und Karlstraße



Die Breite Straße zur Küddowbrücke



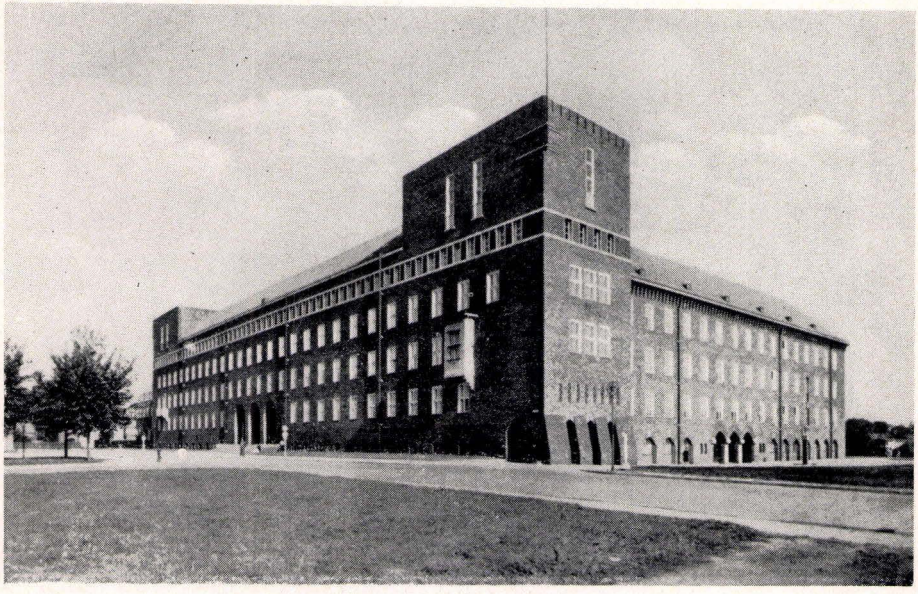
Vor uns die Alte Bahnhofstraße



Die Zgordalina, von der alten Küddowbrücke gesehen (altes Foto)



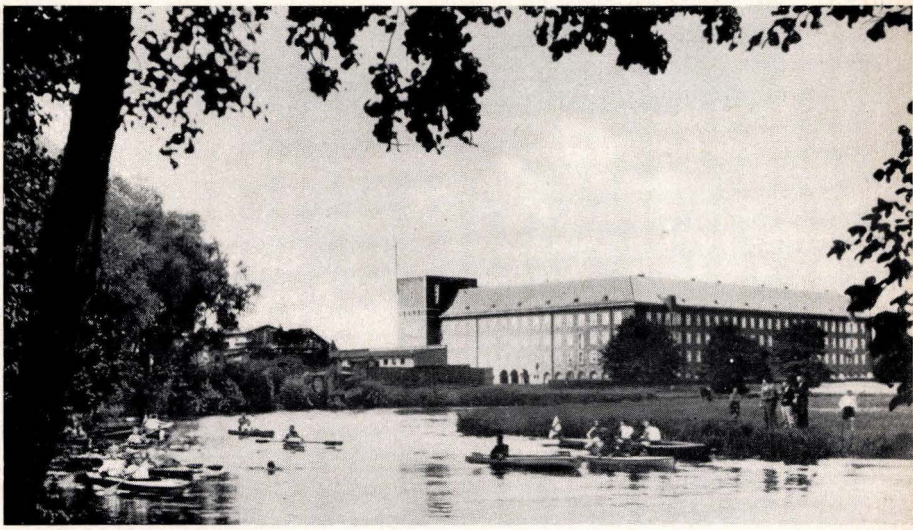
Wie eine Ordensburg wirkt das Regierungsgebäude auf dem Danziger Platz



Der gleiche Blick vom Landesmuseum

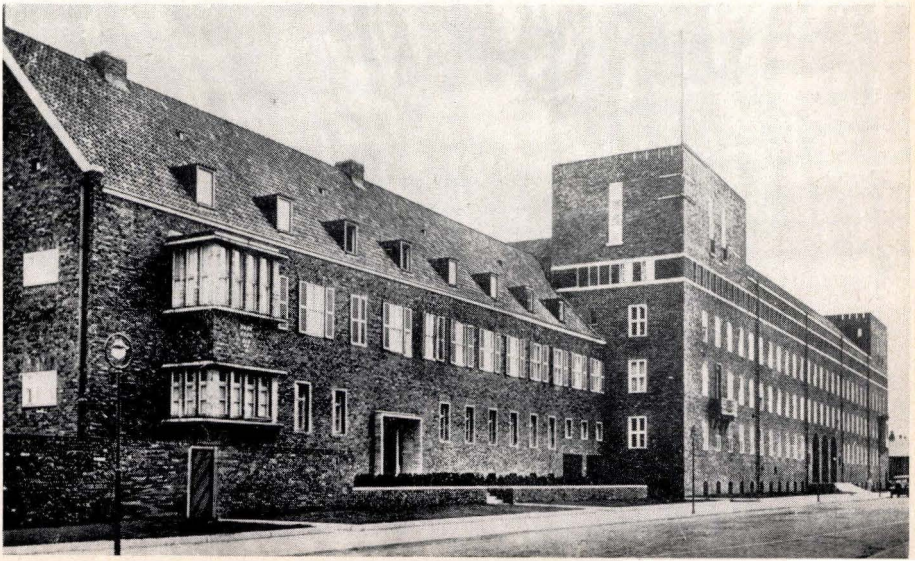


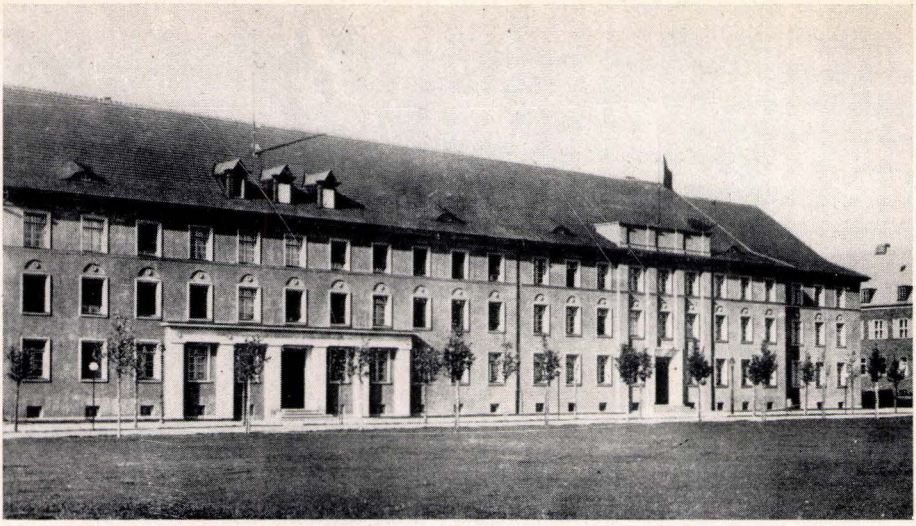
Blick im Winter über die Küddow



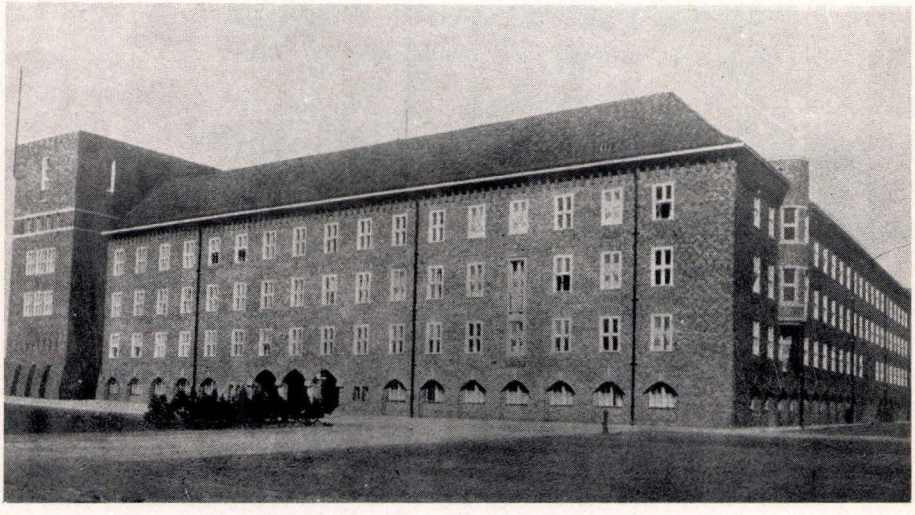
Das Regierungsgebäude vom Küddowknie

Wohngebäude des Oberpräsidenten als Anbau

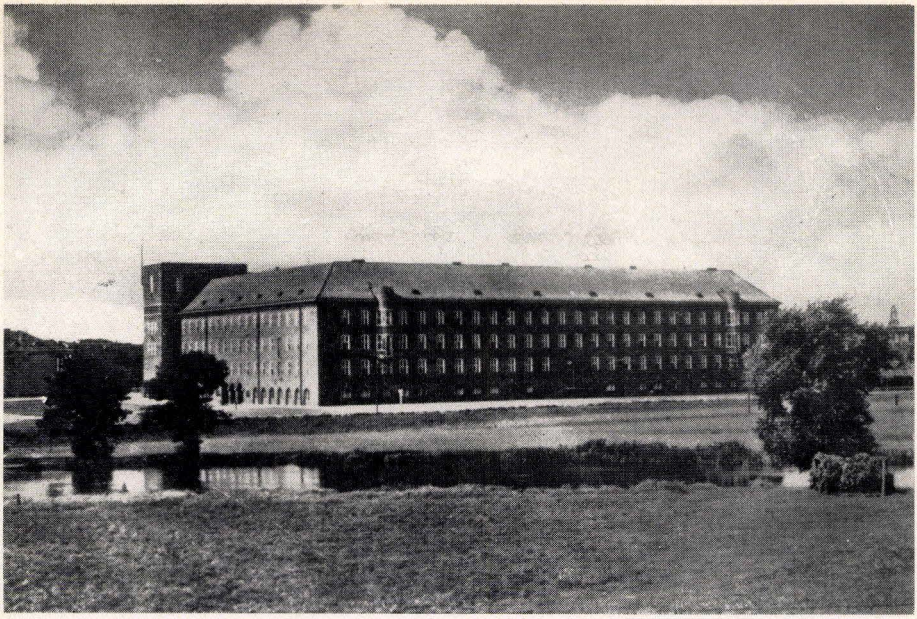




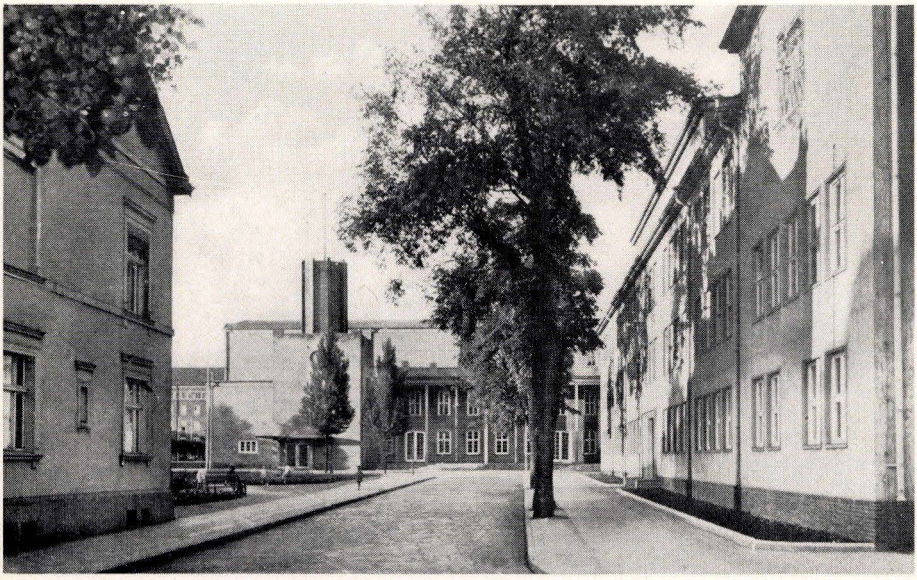
Konsistorium und Finanzamt



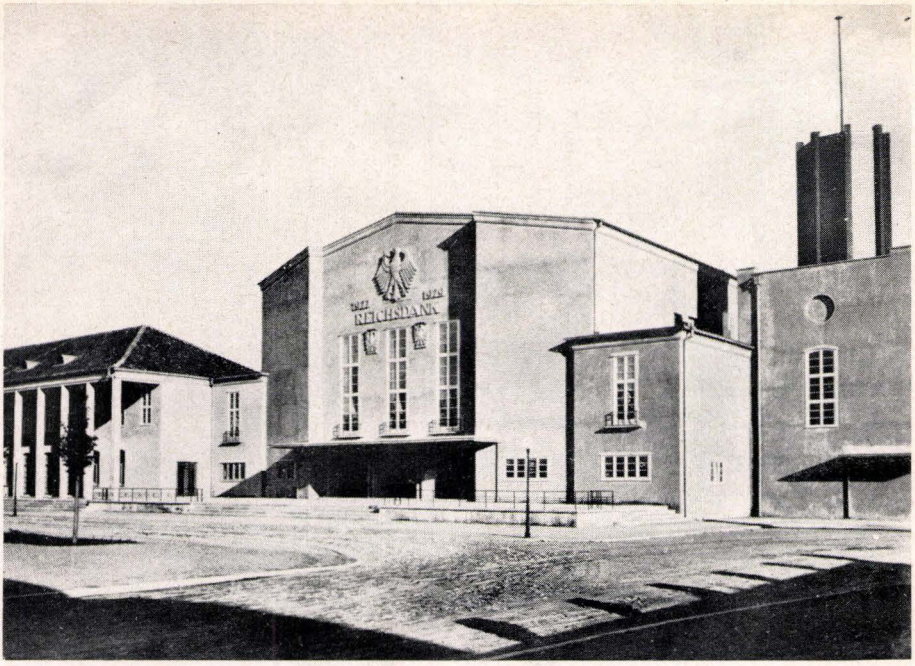
Vom Schlachthaus gesehen



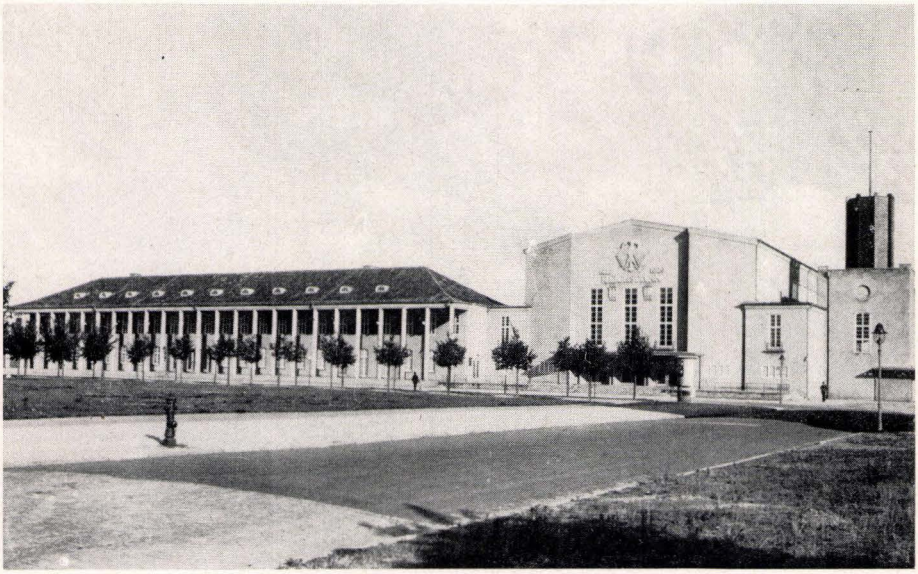
Blick über die Küddowwiesen



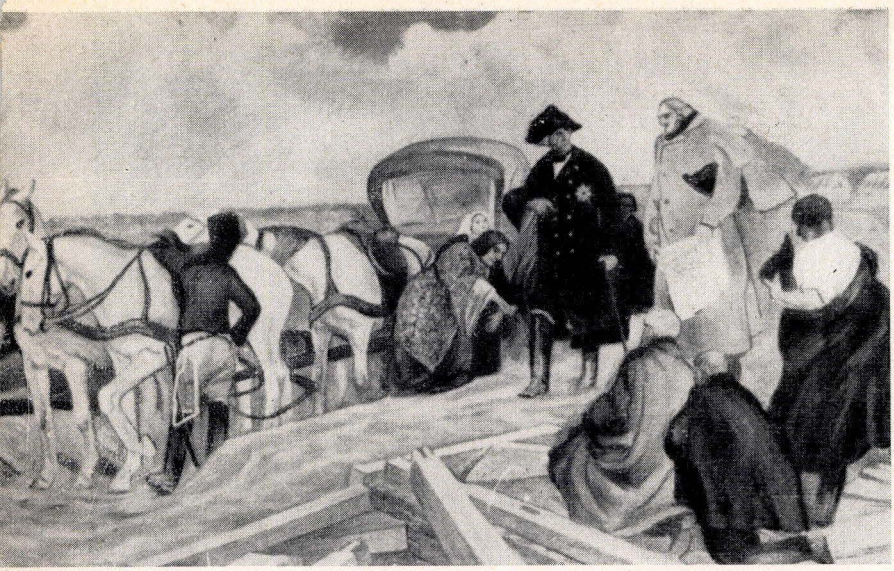
Landestheater und Berufsschule



Reichsdankhaus mit Museum



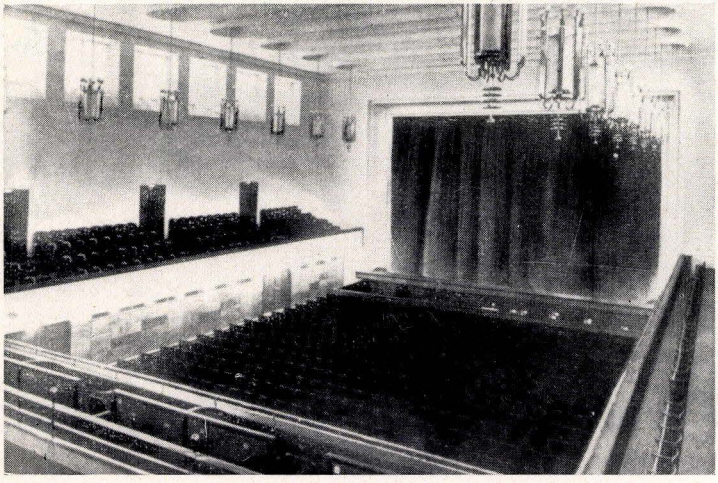
Reichsdankhaus mit Landesmuseum



Gemälde im Foyer des Landestheaters



Ein Schrankweg im Landesmuseum



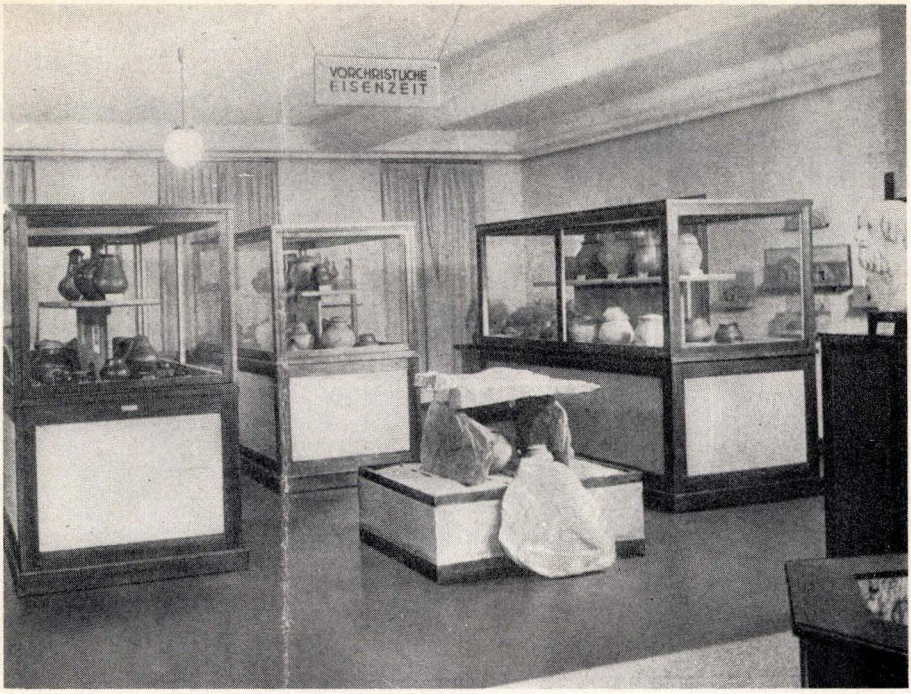
Theatersaal



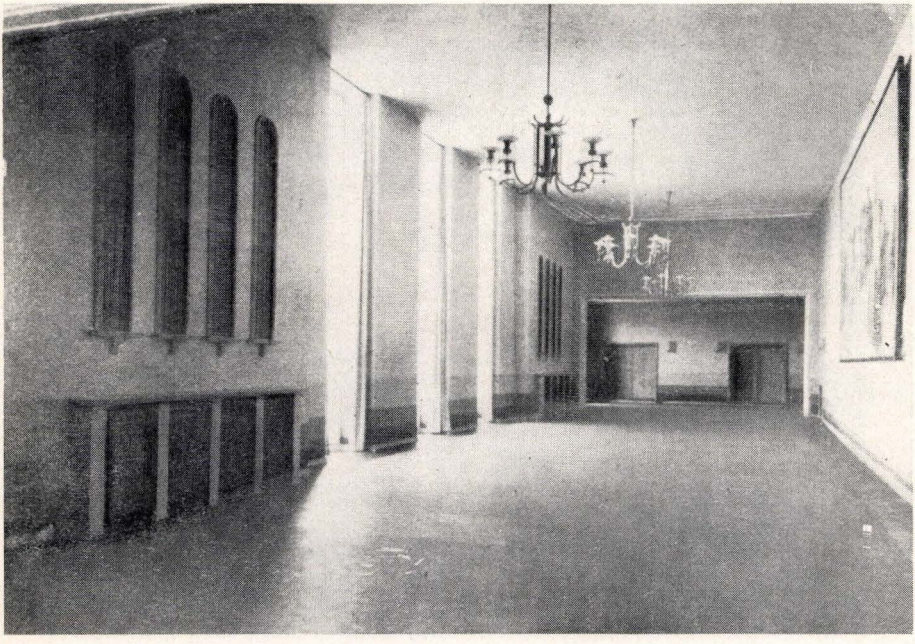
Blick ins Landesmuseum, das . . .



. . . von Dr. Holter aufgebaut und eingerichtet wurde



Eisenzeitliche Funde im Landesmuseum



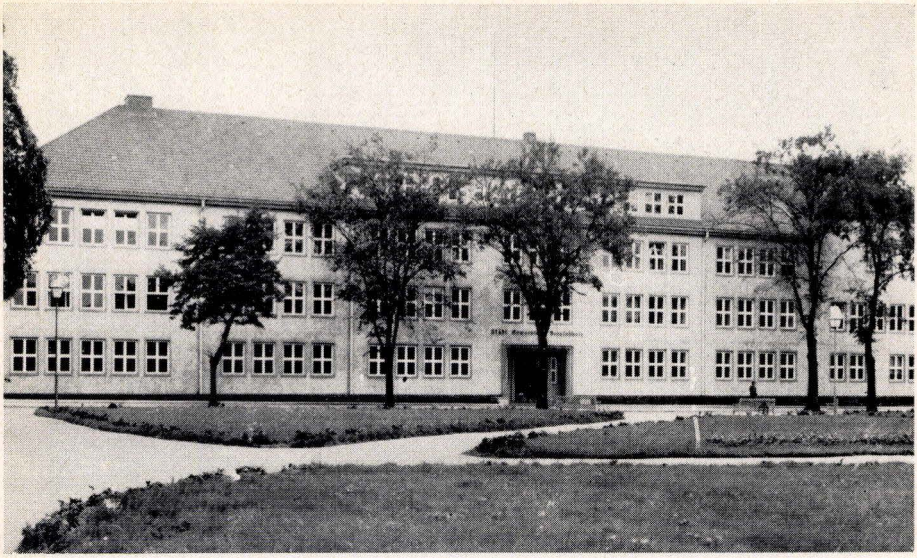
Foyer im Landestheater



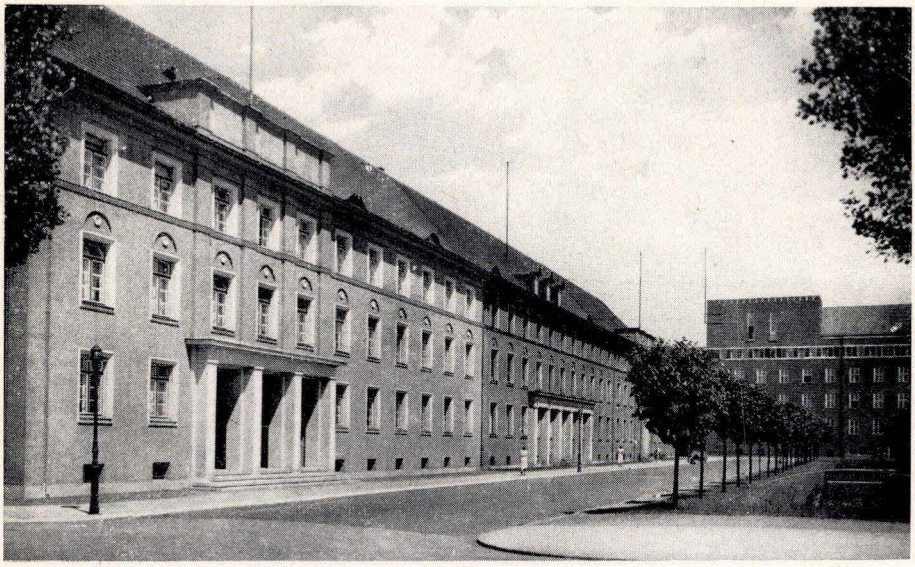
Ausgrabungen germanischer Gräber auf dem Hexenberg bei Schmirtenau 1932 (x Dr. Holter)



Der Hexenberghang vor der Ausgrabung



Die Berufsschule s. S. 79



Das Konsistorium auf dem Danziger Platz



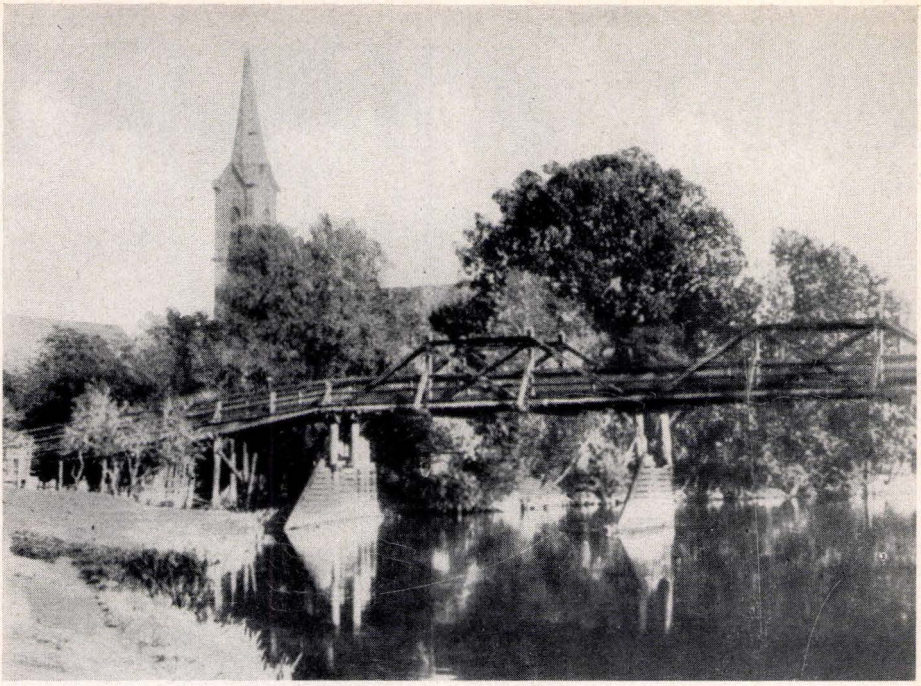
Gäste des Oberpräsidenten von Bülow . . .



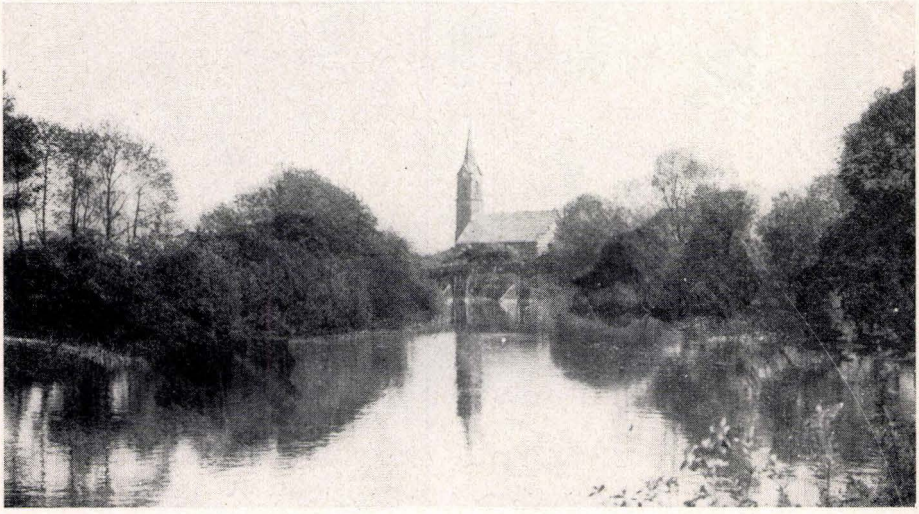
. . . bei der Einweihung des Regierungsgebäudes 1929



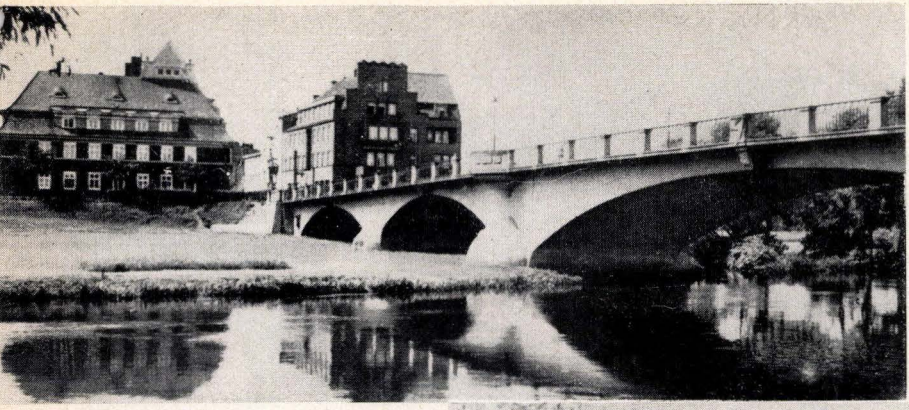
Das Standbild Friedrichs des Großen an der alten Küddowbrücke, das aus Bromberg gerettet wurde



Die Lindwurmbrücke



Blick auf die Küddow mit Lindwurmbrücke 1910

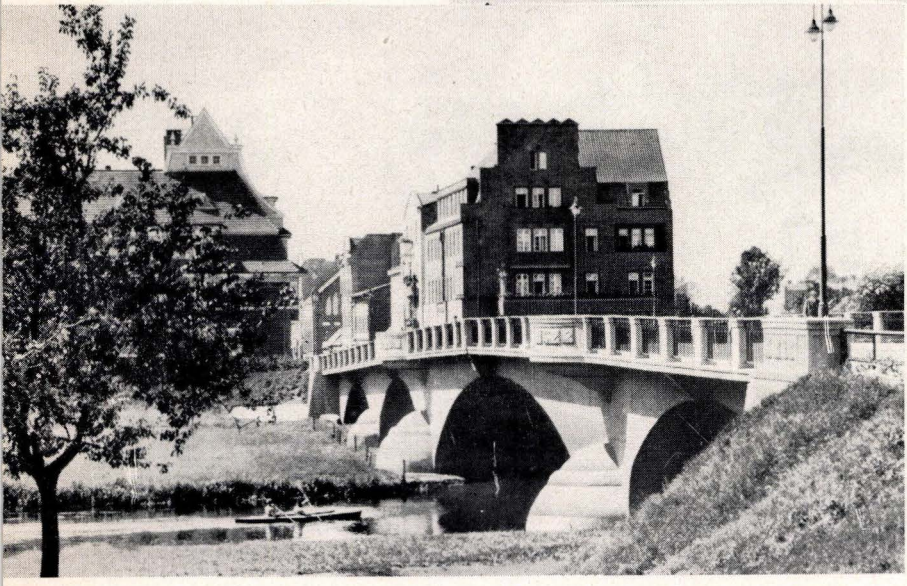


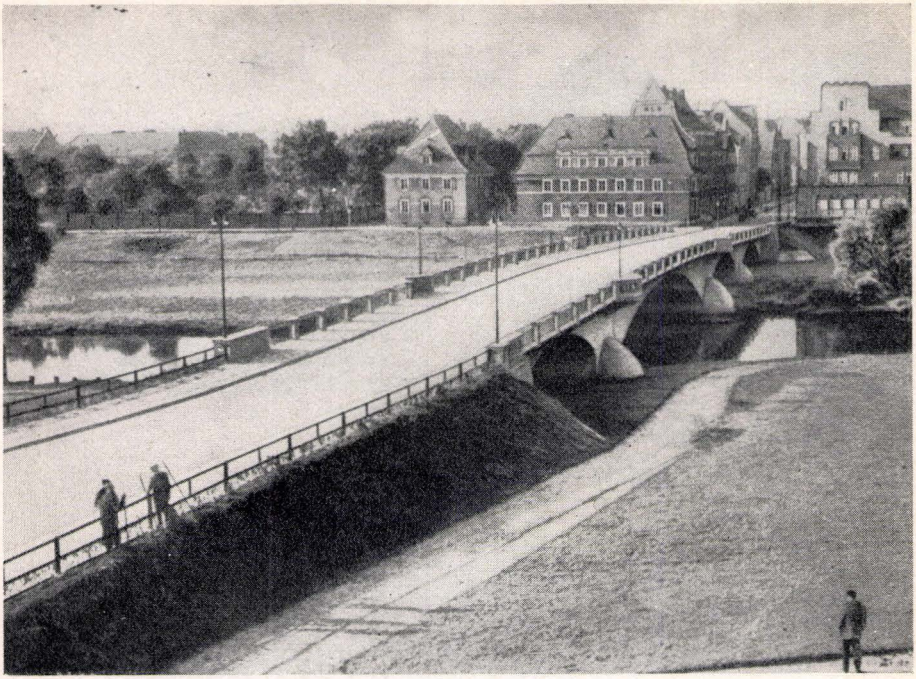
Brücke und
Café Vaterland



Winterbild der
Dr.-Karl-Krause-Brücke

Das gleiche Bild
von der Brauerstraße

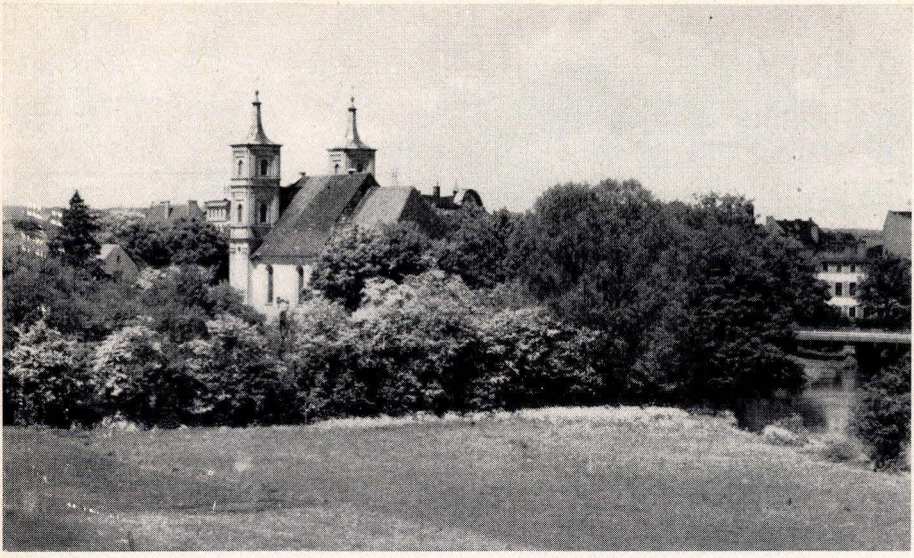




Blick auf die Karl-Krause-Brücke vom Bromberger Platz



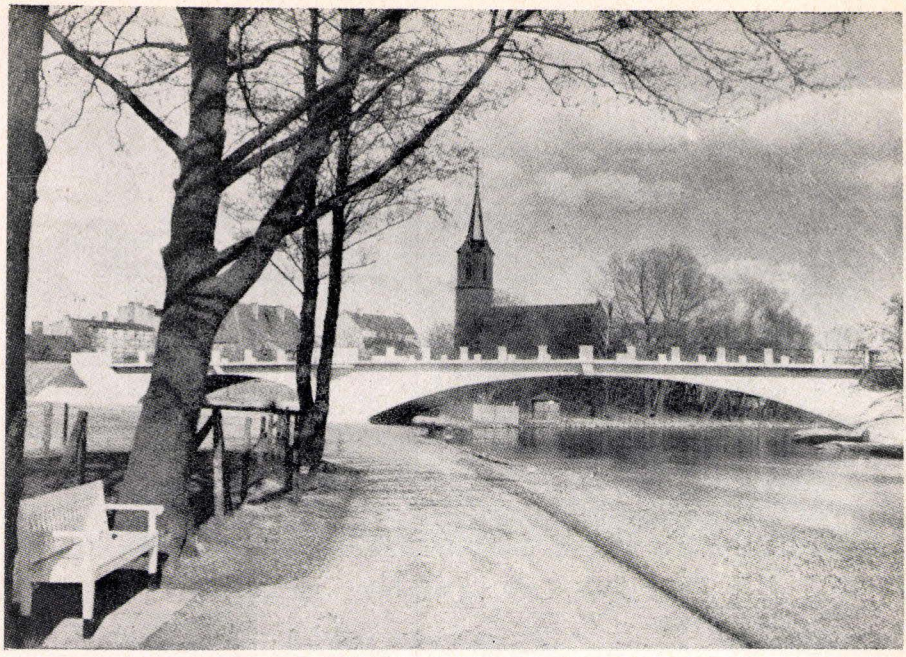
Blickrichtung auf den Bromberger Platz



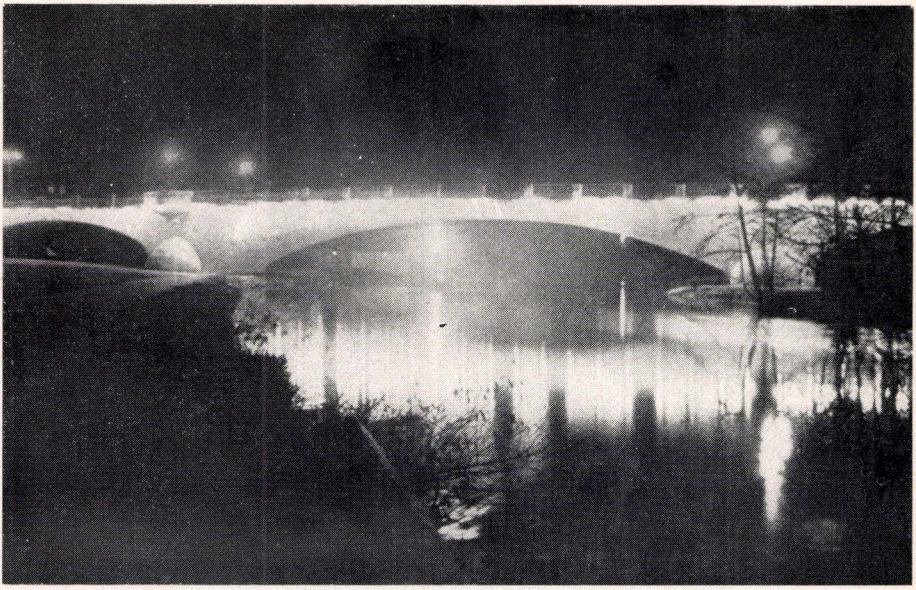
Die alte kath. Kirche mit der alten Küddowbrücke



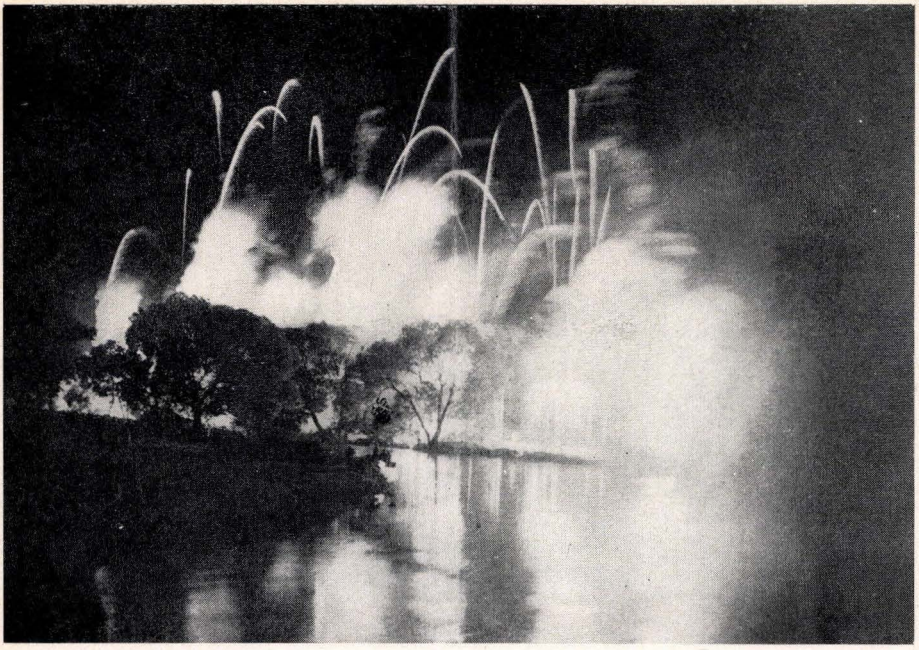
Die Küddowpromenade von der Karl-Krause-Brücke gesehen



Auf der Küddowpromenade



Nachtaufnahme



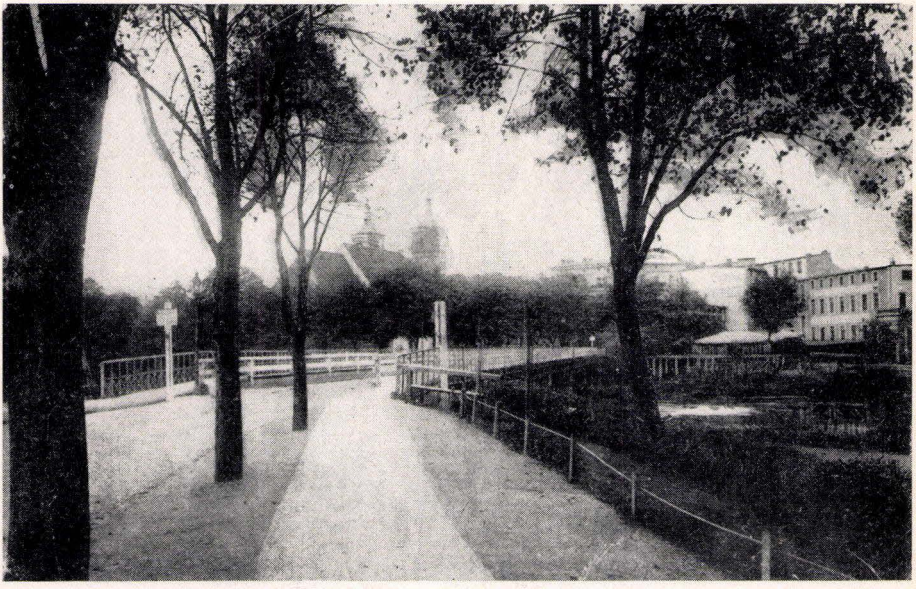
Feuerwerkszauber auf den Küddowwiesen beim Deutschtumsfest 1937



Wir sehen von der Grenzmarkbrauerei in die Bromberger Straße



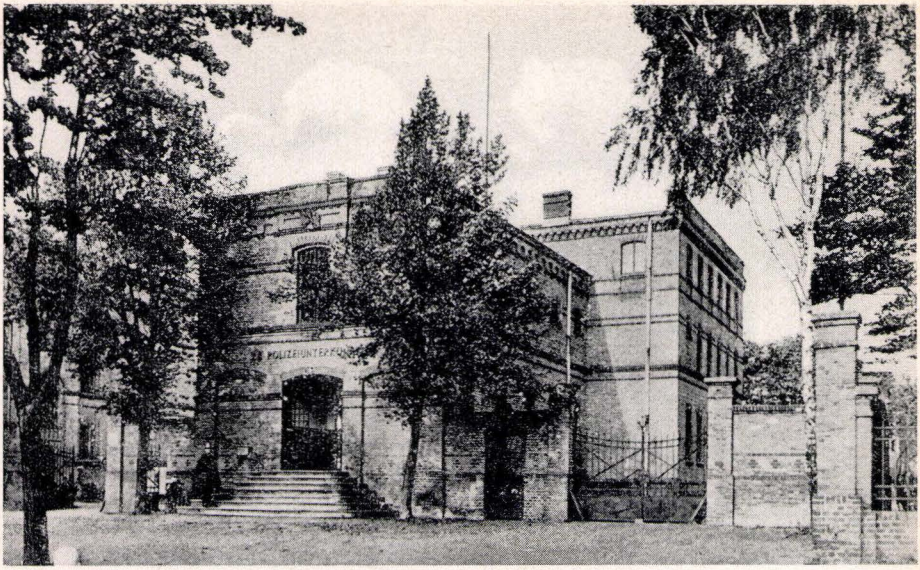
Ein Riemenvierer vor der alten Küddowbrücke



Wir kommen von der Bromberger Straße zur alten Brücke



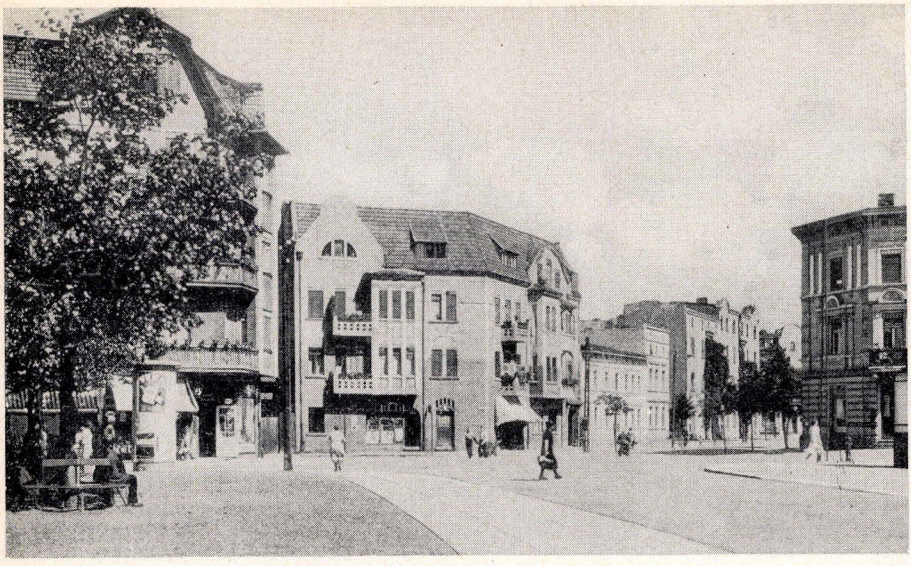
Der Alte Fritz



Haupteingang zur Polizeikaserne an der Bromberger Straße (ehem. 149er Kaserne)



Die Reichswehrkaserne an der Selgenauer Chaussee



Bromberger Platz; Blickrichtung Bromberger Straße



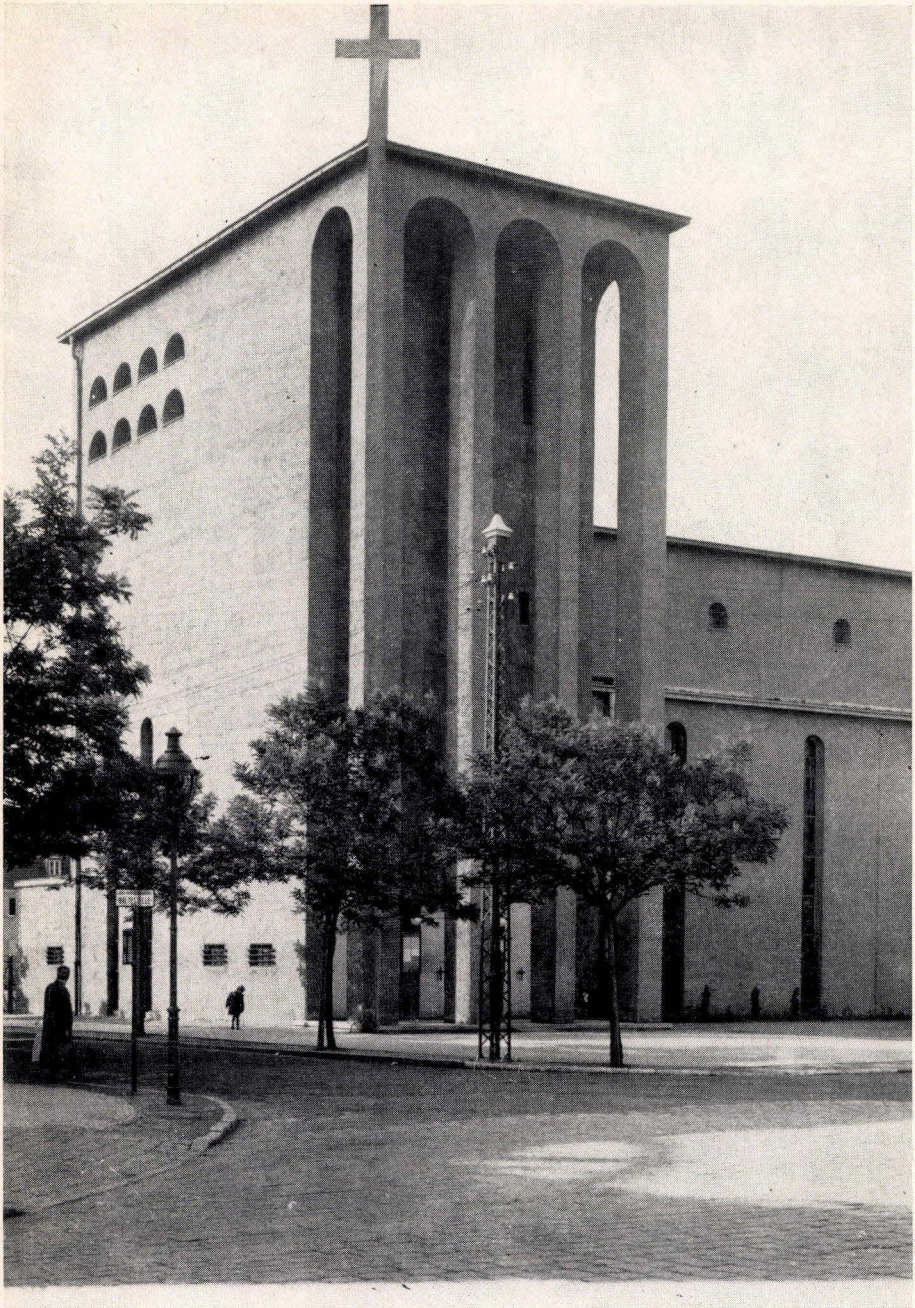
Die Apotheke zum Greif Ecke Bromberger- und Brauerstraße



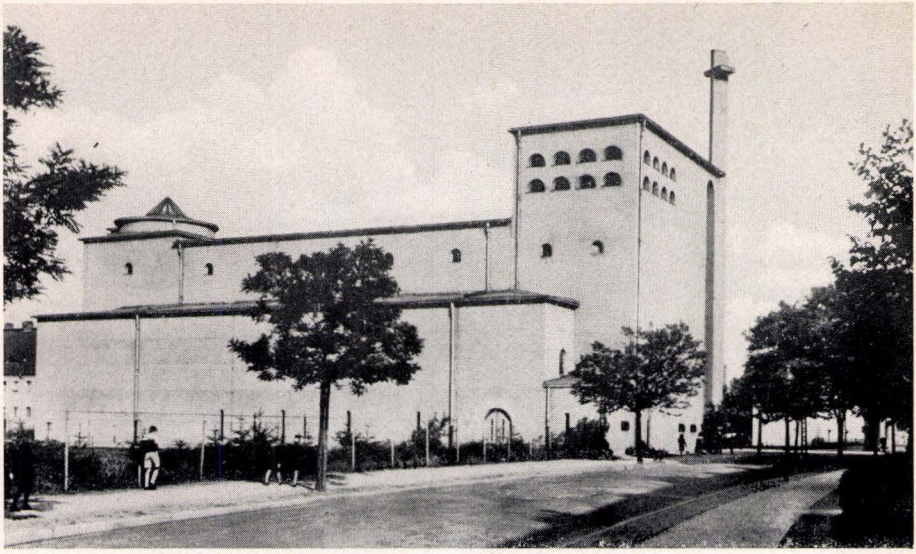
Der Bromberger Platz vor der Schmiede Draeger



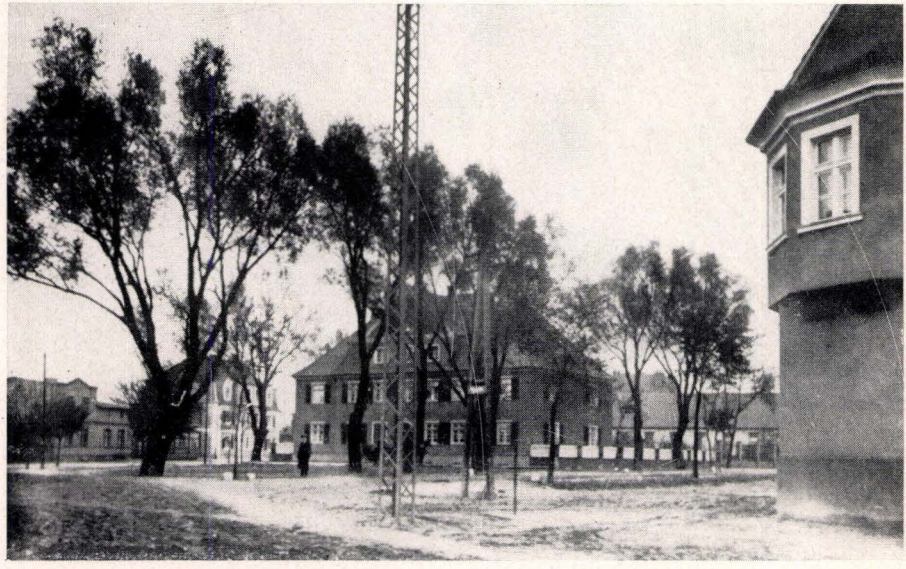
Die Schmiede Draeger



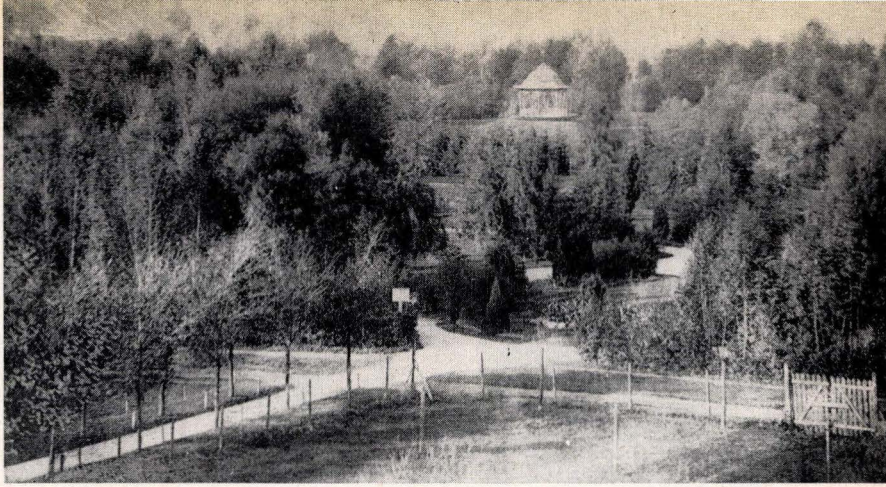
St. Antonius, Schneidemühls modernste Kirche an der Ackerstraße



Blick auf die Kirche vom Ring



Das Offiziershaus im Kasernengelände an der Kreuzung Krojanker Straße/Selgenauer Chaussee



Blick auf den Stadtpark 1910



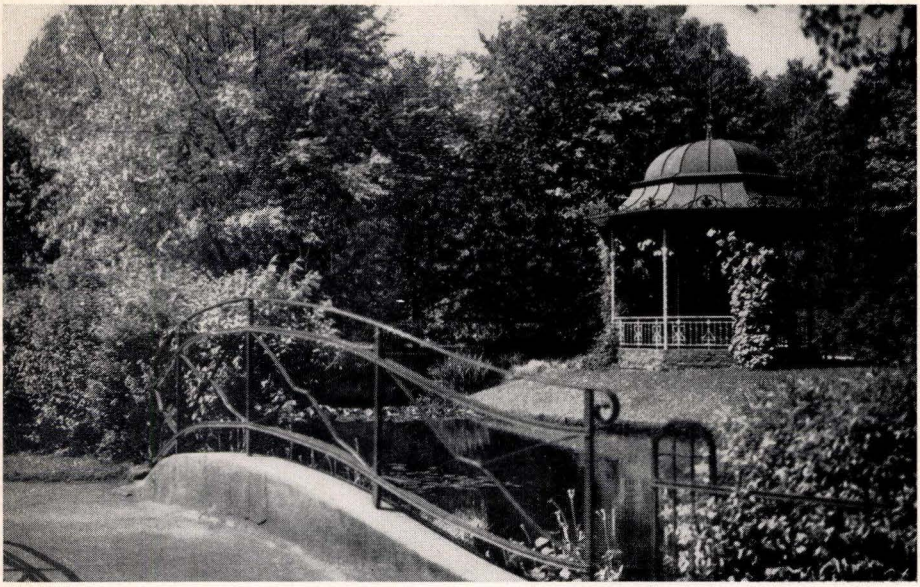
Der Pavillon am Goldfischteich

Bananenstauden im neuen Stadtparkteil

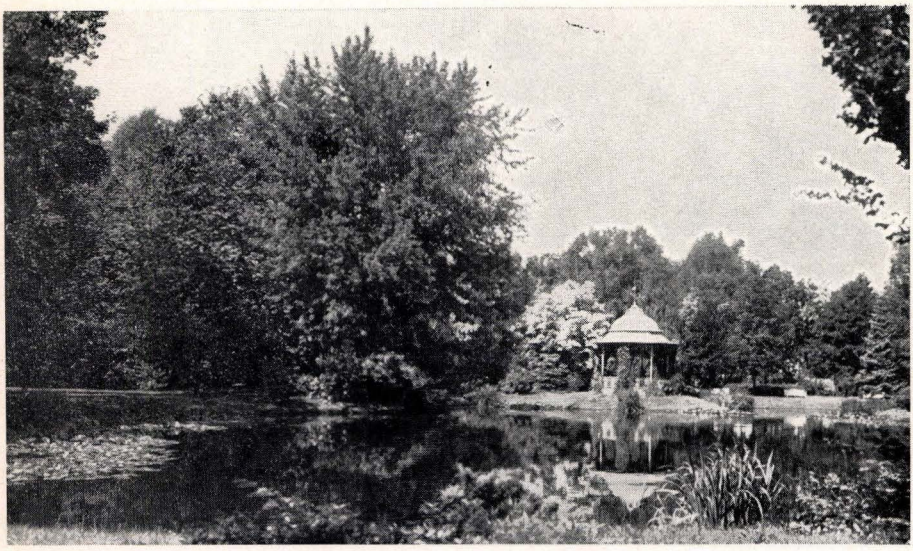




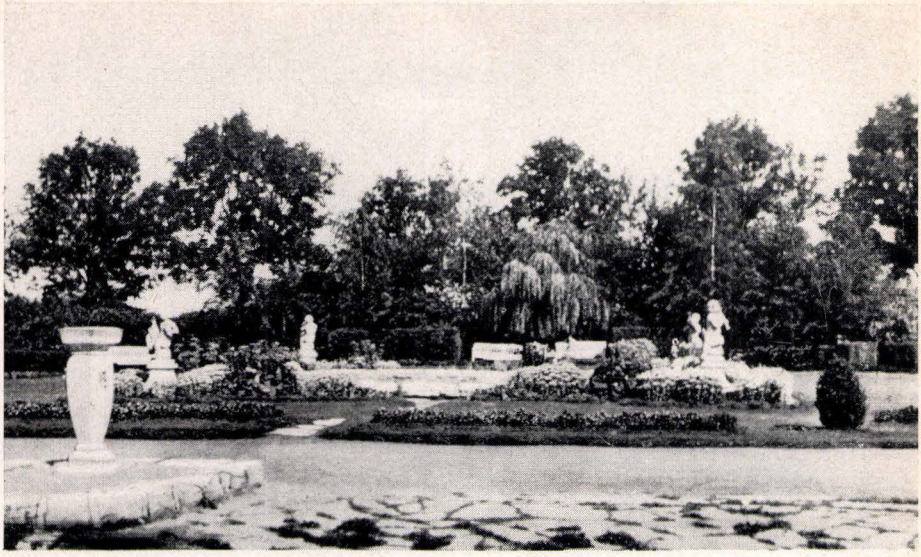
Durchblick auf den Pavillon



Eine der vielen Brücken am Goldfischteich



Immer wechseln die Bilder . . .



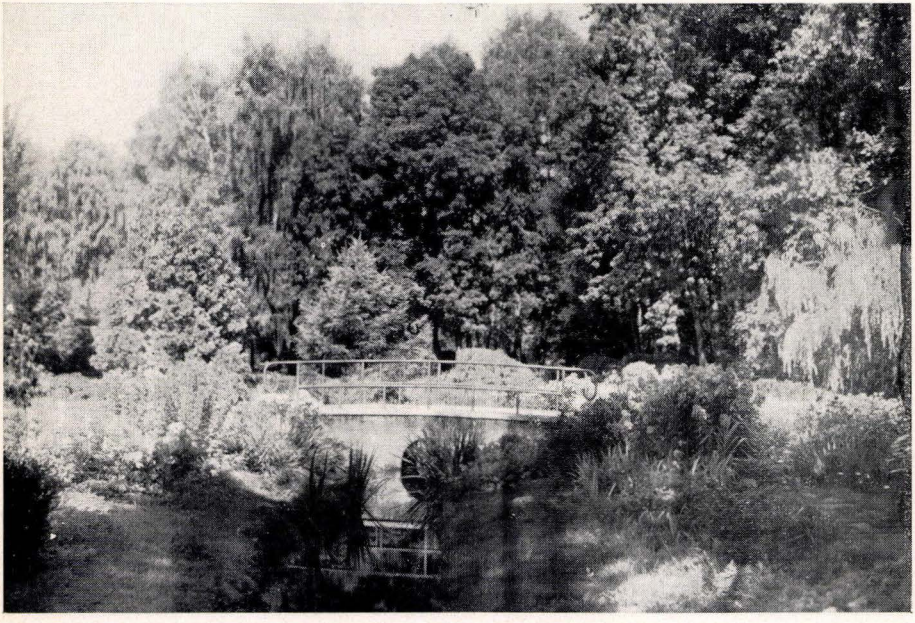
Die Sonnenuhr mit Figurengruppen im neuen Parkteil



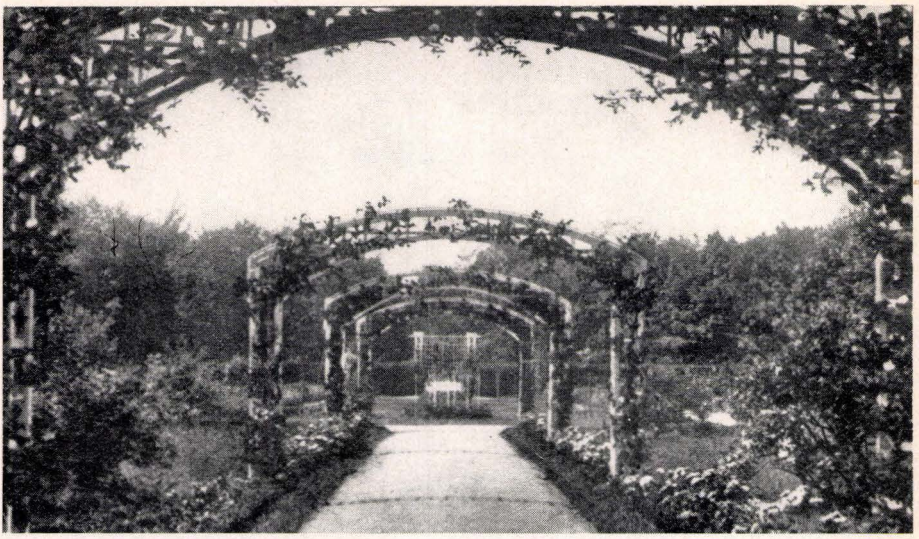
Auf den Bänken suchten und fanden die Schneidemühler ihre Erholung



Wir schauen vom alten in den neuen Teil des Parks



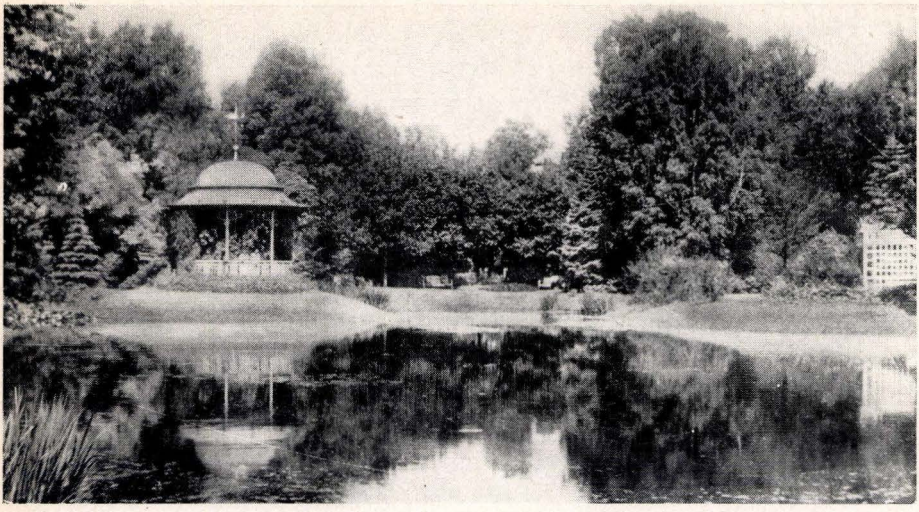
Rückblick mit Brückenmotiv



Im Rosenpark



Noch einmal die Figurengruppen



Wieder der Goldfischteich mit Pavillon



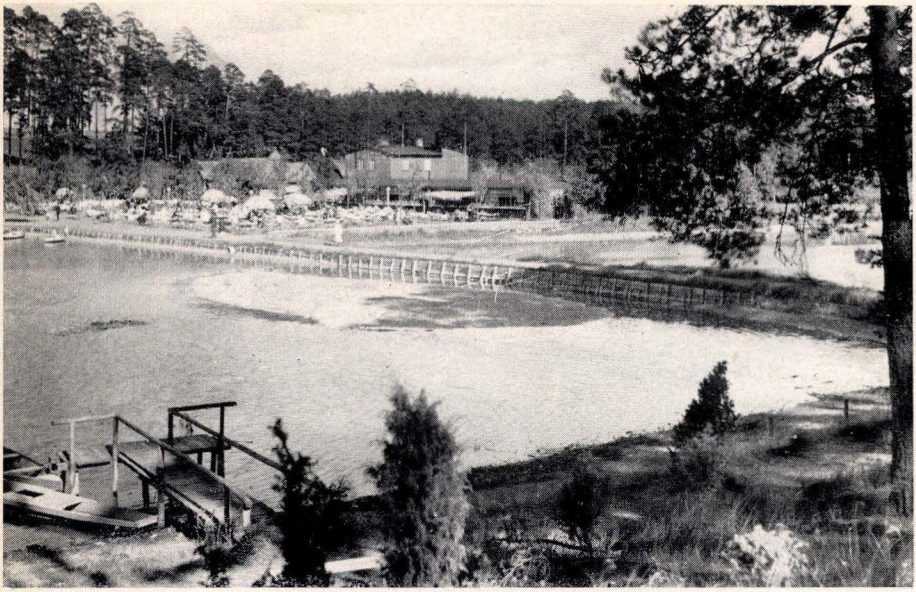
Partie am Hammersee



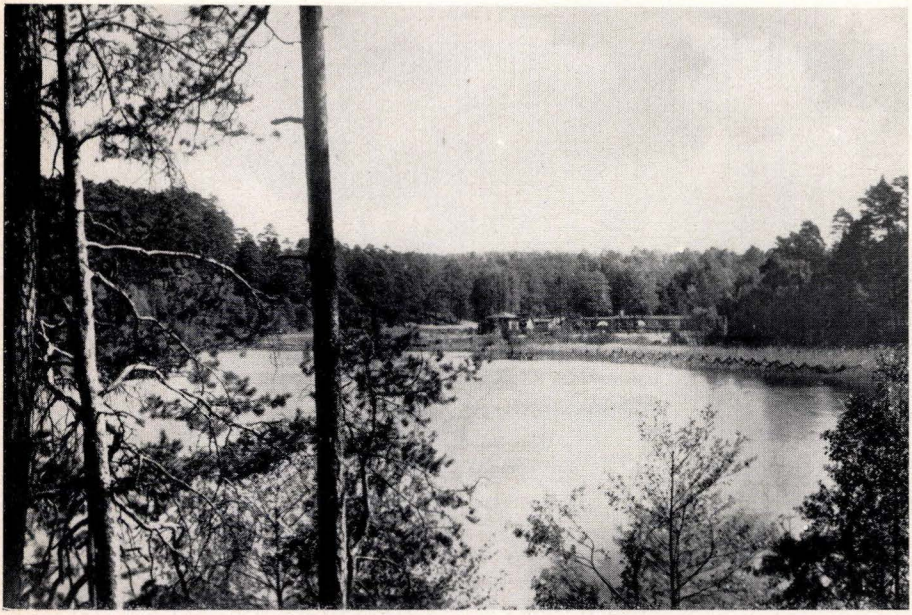
Der Küddowlauf vor Königsblick



Wir stehen vor'm Hammersee-Naturschutzgebiet



Das vielbesuchte Ausflugslokal am Plötzensee



Der gleiche Blick über den See



Die Badeanstalt Plötzensee,
Schneidemühls schönster und vielbesuchter Badeplatz



Grenzmarkische Landschaft
In Mandeln stehen die Roggengarben



Netze- und Küddowbruch lieferten das Heu



Die Küddow bei Königsblick



Herrlich war der Blick auf die Küddowwiesen



Wiesenlandschaft zu Füßen des Königsblicker Waldes



Ein Blick vom „Friedrichstein"



Der Friedrichstein



Der Grenzstein bei Königsblick



Grenzstein mit Küddowbrücke



Zug- und
Grenzbrücke bei Usch



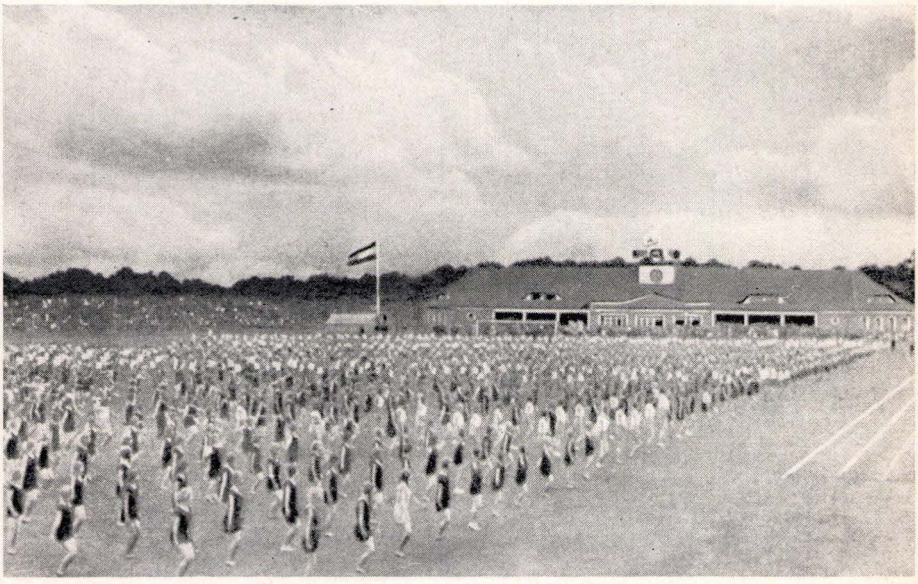
Spielplatz am Fuße des Lokals „Königsblick"



Einer der schönsten und größten Seen der Grenzmark, der Wakunter-See, der zur Hälfte polnisch ist



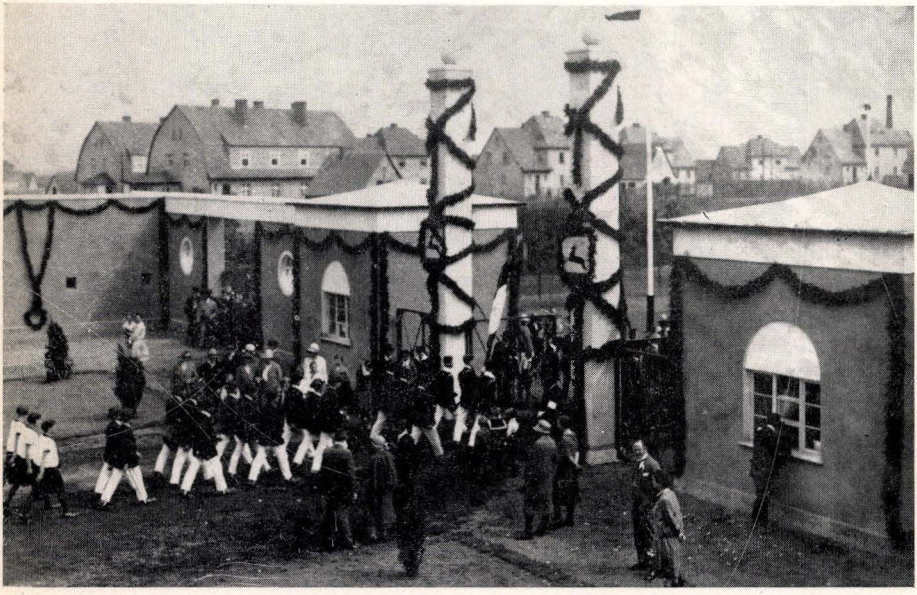
Festzug bei der Einweihung des „Hertha-Sportplatzes" am 14. 8. 1922 in der Posener



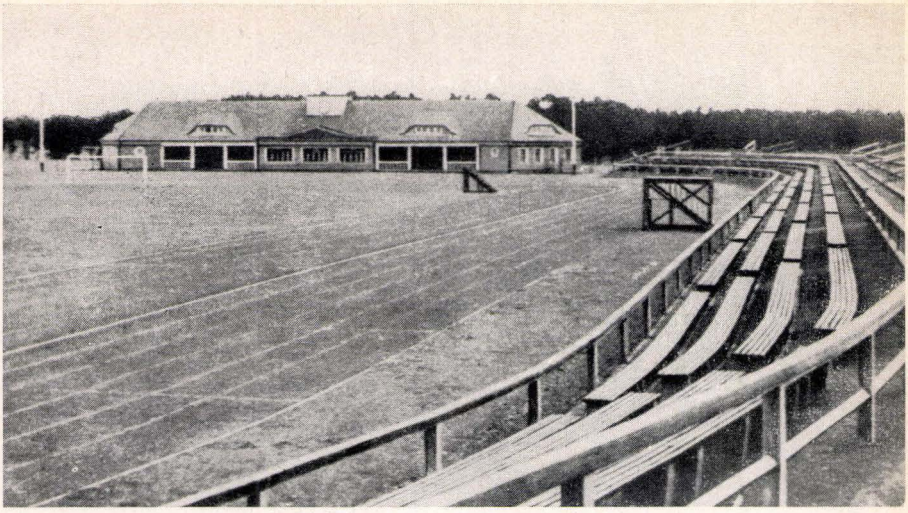
Turnerische Vorführungen beim Deutschtumsfest im Stadion



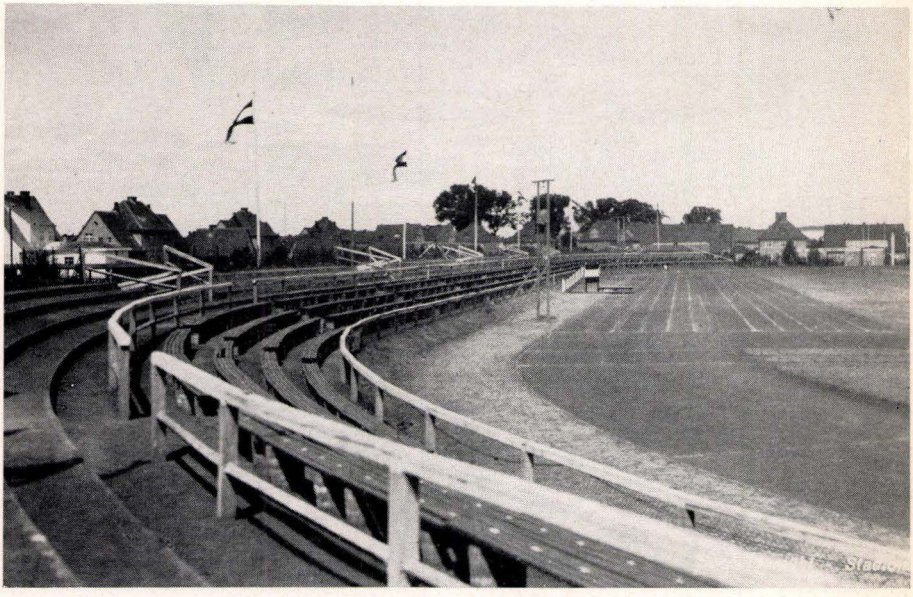
Stadioneinweihung am 26. 7. 1927 mit den Radsportlern



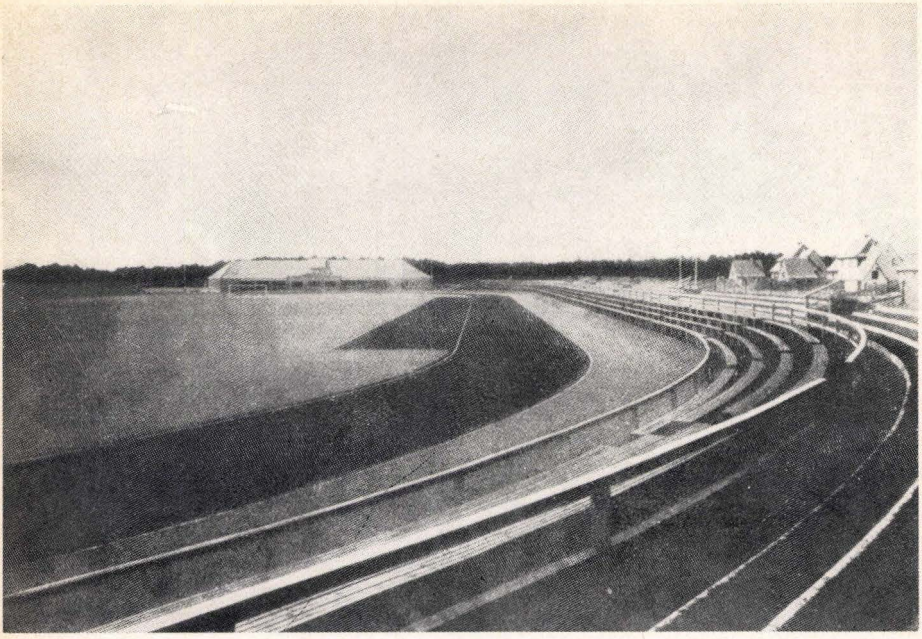
TV. Jahn/Flatow im Festzug vor dem Stadiontor



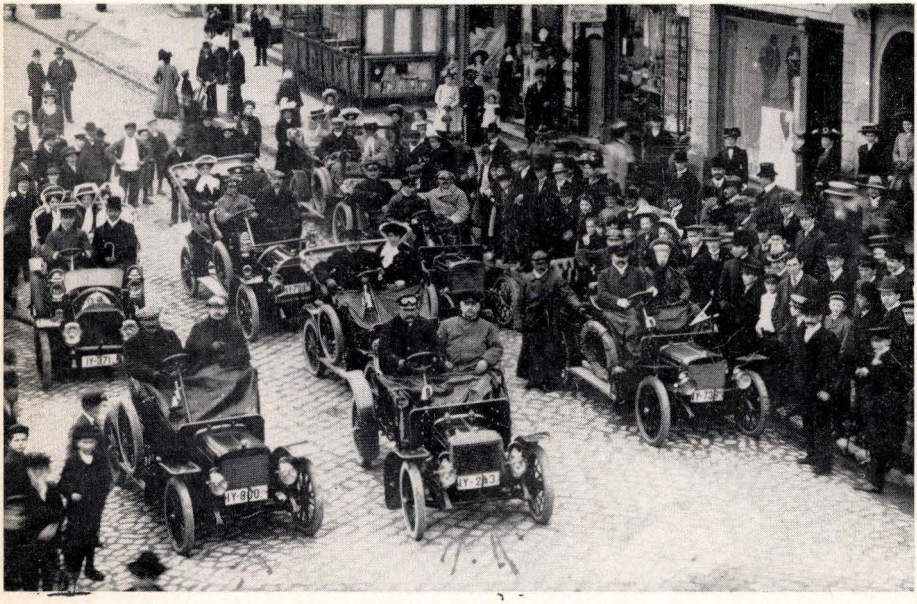
Das Kasino mit der Sitzbankseite, den sechs 100-m-Bahnen und der sechsbahnigen Runde



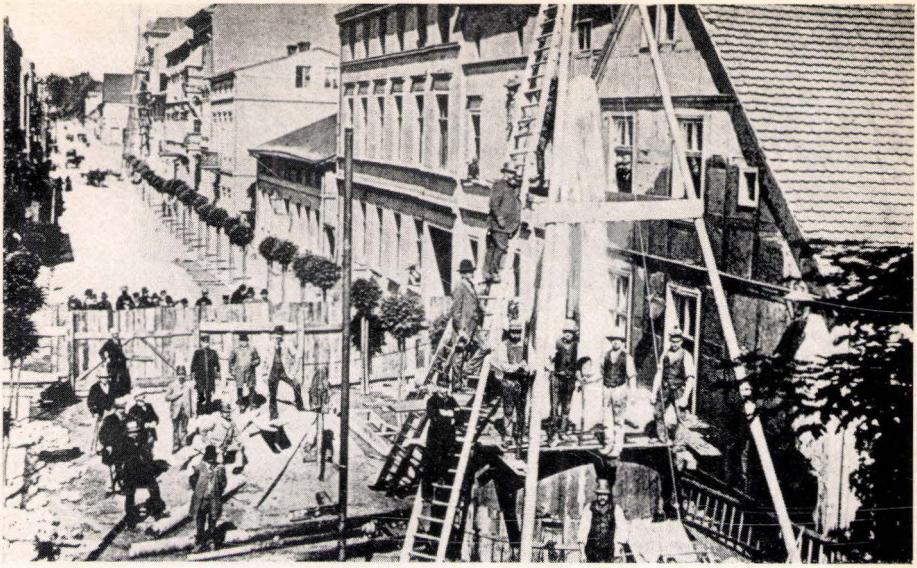
Der gleiche Blick auf den Goethering vom Kasino



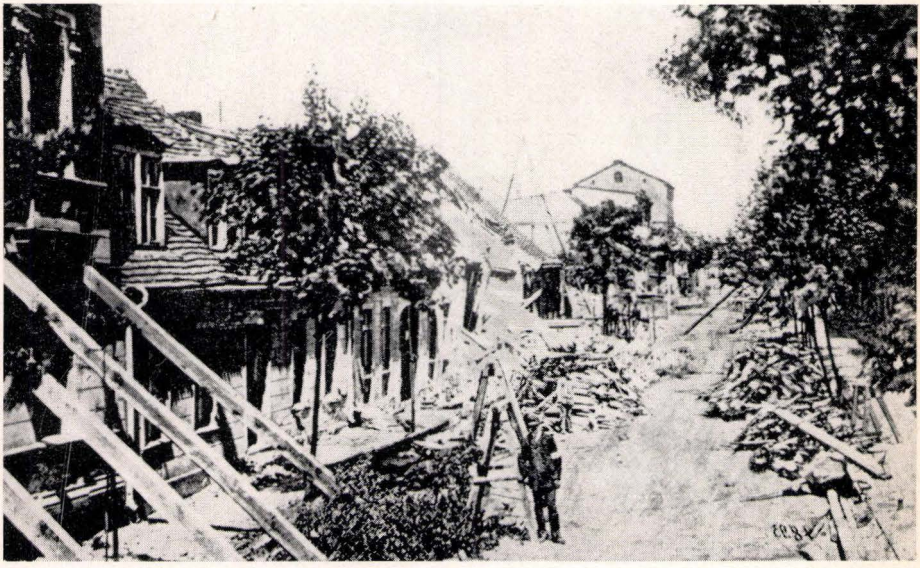
Noch ein Blick auf die Gesamtanlage



Ein Ereignis um die Jahrhundertwende
Start zum Autorennen auf dem Marktplatz vor'm „Löwen"



Das Brunnenunglück 1893 machte Schneidemühl im Reiche bekannt



Der stärkste Wasserstrahl am 16. 6. 1893 brachte die anliegenden Häuser in beiden Kirchenstraßen zum Einsturz



Deutschtumsdenkmal in Königsblick, errichtet am 12. 4. 1933



Ordengeschmückte Schützen vor dem neuen Schützenhaus



1927 landete eine Post-JU in den Fluten der Küddow bei Koschütz

CHRONIK DER STADT SCHNEIDEMÜHL

1380 wird als Gründungsjahr des Ortes Schneidemühl nach einem Privilegium der polnischen Königin Hadwiga, der Tochter des Königs Ludwig von Bayern angesehen.

1456 wird der Name „Schneidemühl" im Briefwechsel des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich II. mit dem Bischof Andreas von Posen erwähnt.

1480 gehört Schneidemühl zum Besitztum der adligen Familie Opalinski, später im Besitz des Grafengeschlechtes Górka.

1505 wird Schneidemühl als „Stadt" urkundlich erwähnt.

4. 3. 1513 wird von König Sigismund das deutsche oder magdeburgische Stadtrecht verliehen.

1563 bestehen in Schneidemühl 5 Mühlen.

1605 schenkte König Johann Sigismund III. — König von Polen — die Stadt seiner Gemahlin Konstantia, einer habsburgischen Prinzessin, die ab

1605 die goldene Krone im Wappen der Stadt führen läßt.

1619: Baubeginn der kath. Kirche, Große Kirchenstraße (1745 neuer Bauteil).

1662: Erster Brand der Stadt; der Mittelpunkt des städt. Lebens wird vom Alten Markt nach dem Neuen Markt verlegt.

1772: Erste Teilung Polens. Friedrich der Große erhält Westpreußen und den Netzedistrikt. Schneidemühl hatte 278 Häuser und 1392 Einwohner.

1. 10. 1772: Friedrich der Große gründete das Postamt. Das erste Posthaus befand sich wahrscheinlich in dem Eckhaus Neuer Markt/Posener Straße (Godlewsky).

1775: Das Landvogteigericht wird von Lobsens nach Schneidemühl verlegt.

1775: Bildung einer Schützenbruderschaft; Königsschießen im Alten Schützenhaus an der Uscher Chaussee.

1779: Die erste Apotheke wird von Friedrich August Urban eingerichtet.

14. 1. 1781: Zweiter Brand der Stadt.

1787: Leib-Eskadron und der Stab des Husaren-Regiments wird von Bromberg nach Schneidemühl verlegt.

1790: Fertigstellung der Brücke Mühlenstraße—Bromberger Straße.

29. 4. 1791 wird die Leib-Eskadron des Dragoner-Regiments von Kalkreuth nach Schneidemühl verlegt.

1796: Besitzer der Küddowmühle wird Friedrich Drewitz.

1. 4. 1797: Die Erlaubnis zur Errichtung einer Sägemühle wird erreilt.

3. 8. 1822: Einweihung der ev. Stadtkirche (1882/83 Erweiterungsbau).

1833: Westpreußische Landschaft wird eingerichtet.

7. 7. 1834: Große Feuersbrunst entsteht in der Großen Kirchenstraße. Ganz zerstört werden der Neue Markt, die Friedrich-, Gr. Kirchen-, Hassel- und Posener Straße; 1500 Menschen sind obdachlos; 200

Häuser den Flammen zum Opfer gefallen, 62 Häuser bleiben von dem Unglück verschont. Zum Wiederaufbau standen 187 000 Taler zur Verfügung.

1843/1844: Erbauung des Landwehr-Zeughauses (Bezirks-Kommando).

17. 1. 1845: Einführung der Gewerbeordnung.
Es sind vorhanden: 48 Schuhmachermeister, 21 Schneidermeister, 21 Tischlermeister, 16 Fleischermeister, 16 Bäckermeister, 15 Töpfermeister, 14 Schlossermeister, 9 Tuchmachermeister, 8 Schneidermeister.

27. 7. 1851: Eröffnung der Ostbahnstrecke Kreuz—Schneidemühl—Bromberg. Schneidemühl wird Eisenbahnknotenpunkt durch die Bahnstrecken nach Posen (1879), Neustettin (1879), Deutsch Krone (1881) und Usch—Czarnikau.

April 1853: Stab und zwei Schwadronen des 1. Pom. Ulanen-Regiments Nr. 4 werden nach Schneidemühl verlegt.

18. 10. 1858: Einrichtung der höheren Knaben- und Töchterschule, seit 28. 4. 1890 Kaiserin-Augusta-Viktoria-Schule.

1859: Stammbataillon Regiment „Graf von Schwerin" wird von Kolberg nach Schneidemühl verlegt.

29. 3. 1888: Große Überschwemmung der Küddow. 1900 Einwohner haben die Wohnungen verlassen müssen und sind obdachlos geworden. 26 Gebäude sind eingestürzt, 60 Gebäude teilweise zerfallen und stark beschädigt. Gesamtschaden 523 256,— Mark. Infolge Aufrufs eingegangene Spenden = 87 495,— Mark.

1891: Baubeginn der 4. Gemeindeschule — Bromberger Straße.

17. 10. 1892: Einweihung der Schule Martinstraße.

1893: Das III. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 129 wird nach Schneidemühl verlegt.

27. 5. 1893: Großes Brunnenunglück Große/Kleine Kirchenstraße. Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 73 m ein mächtiger Wasserstrahl hervor. In einem Raum von 200 Schritten in der Länge und 50 Schritten in der Breite hatten sich die Erdmassen um 78 Zentimeter gesenkt. Es wurden in 5 Wochen 8400 Kubikmeter Erde ausgeschwemmt und 132 000 Kubikmeter Wasser an die Oberfläche getrieben. 42 Grundstücke wurden beschädigt. Der Schaden betrug 459 412,44 Mark, eingegangene Spenden 104 407,68 Mark.

1893—1895: Das neue Postamt am Wilhelmsplatz wird gebaut und am 1. 10. 1895 dem Verkehr übergeben.

1895/1896: Bau der Lutherkirche — Brauerstraße; Einweihung am 1. 11. 1897.

1. 7. 1896: Das Ortsfernsprechnetz wird mit 41 Anschlüssen eingerichtet.

1. 4. 1897: Das Westpreußische Infanterie-Regiment 149 bezieht die Kaserne Bromberger Straße.

1. 10. 1898: Verleihung der Regimentsfahne durch Kaiser Wilhelm II.

Ostern 1900: Bau des kath. Lehrer-Seminars — Berliner Straße (es bestand von 1902 bis 1926).

1. 10. 1900: Bau der 1. Gemeindeschule, Bismarckstraße; Einweihung: 14. 10. 1902.

1. 10. 1907: Bau des Eisenbahn-Ausbesserungswerkes. 6 Mill. Mark Baukosten, es werden 2000 Arbeiter beschäftigt.

1908: Eröffnung der Haushaltungs- und Gewerbeschule.

1909/1911: Bau der Johanniskirche Ecke Albrechtstraße/Bismarckstraße.

1911: Bau der 3. Gemeindeschule, Bromberger Straße.

1912/1915: Bau der Kirche zur Heiligen Familie.

20. 10. 1913: Der Flughafen Selgenauer Chaussee wird dem Verkehr übergeben. Gründung der Flugzeugfabrik „Albatros" mit 2400 Beschäftigten.

1. 4. 1914 scheidet Schneidemühl aus dem Verband des Kreises Kolmar aus und wird eigener Stadtkreis. Bevölkerungszahl: 25 000.

1914/1915: Gefangenenlager bei Plöttke entsteht mit einer Belegung bis zu 45 000 Gefangenen.

27. 12. 1918 wurde in Posen durch Paderewski die Republik Polen ausgerufen.

3. 6. 1919: Deutschtumskundgebung auf dem Neumarkt, etwa 10 000 Teilnehmer. Treueschwur: „Wir sind deutsch und wollen deutsch bleiben." Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Krause.

Juni 1919: Unterzeichnung des Friedensvertrages, die Ostmark wird den Polen ausgeliefert.

1920: Die polnische Grenze verläuft dicht bei Königsblick, 6 km vom Stadtmittelpunkt entfernt.

21. 7. 1922: Bildung der Provinz „Grenzmark-Posen-Westpreußen"; Schneidemühl wird Provinzial-Hauptstadt.

1923/1924: Bau der neuen 2. Gemeindeschule, Moltkestraße, und des städt. Festsaales. Einweihung: 8. 1. 1925.

1924/1925: Bau der Karl-Krause-Küddowbrücke. Rege Bautätigkeit, es entstehen die Siedlungen an der Ackerstraße, Karlsberg, Kl. Heide, Stöwener Straße, Stadion, Dreiers-Kolonie, Elisenau, Gönner Weg.

1925/1928: Regierungsgebäude, Reichsdankhaus, Landestheater, Museum, Zollamt, Finanzamt, Ev. Konsistorium, Landeshaus, Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschaftskammer.

1928: Reichsschülerheim „Mewishöhe" wird gebaut.

1928: Erweiterung des Stadtparks — Größe 5 ha.

1928: Bau des Stadions und der Jugendherberge für 20 000 Zuschauer.

1929/1930: Bau der Antoniuskirche.

1931: Freiherr-vom-Stein-Gymnasium wird in Benutzung genommen.

12. 4. 1933: Einweihung des Deutschtumsdenkmals in Königsblick.

1933: Bau der 16klassigen 6. Gemeindeschule, Schmiedestraße.

26. 1. 1945: Erster Beschuß der Stadt durch russische Stalinorgel.

14. 2. 1945: Einnahme der Stadt durch russische Truppen.

BEVÖLKERUNGSZAHLEN

1772 =	1 392 Einwohner	1900 =	18 516 Einwohner
1786 =	1 799 "	1910 =	26 126 "
1804 =	2 521 "	1914 =	25 000 "
1834 =	2 999 "	1919 =	32 569 "
1850 =	4 150 "	1925 =	37 507 "
1861 =	6 955 "	1930 =	42 183 "
1871 =	7 538 "	1931 =	42 957 "
1880 =	11 623 "	1940 =	48 000 "
1890 =	14 443 "	1945 =	56 000 "